

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1567, Redaktion und Druckerei: St. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 991.

Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirung) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 incl. Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatzengebühren: die telegraphische Beleggebühre 15 Pf., auswärtige 25 Pf., im Restland 10 Pf. Post-Beleggebühre 5 Pf.

Nr. 284.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Die Tragödie der Geheften.

Von der Köpener Tragikomödie, die sechs Wochen hindurch die öffentliche Aufmerksamkeit in Spannung gehalten hat, hat sich zuletzt die Tragödie vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin 2 abgepielt. Schuttmacher Voigt muß die Durchführung seiner Hauptmannrolle mit vier Jahren Gefängnis büßen, die er im Gefängnis zu Regell, dem Vorort im Norden Berlins, zubringen soll. Das Urteil ist in Anbetracht aller Umstände nach bürgerlich-juristisch in der Auffassung nicht zu hart ausgefallen. Wenn auch die räuberische Erpressung ausschied — denn der Köpener Kandidat hatte den Stoffbestand ohne jeden Zwang hergegeben —, so blieben doch neben den leichteren Straftaten der Betrug und die schwere Urkundenfälschung übrig, auf die allein hin eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren hätte verhängt werden können, wie es auch der Staatsanwalt beantragt hatte. Aber selbst der Berliner Gerichtshof hat unter der Wucht der Anklagerede des Hauptmanns von Köpenick nicht ziffernmäßig Strafe auf Strafe zu häufen vermocht, sondern dem menschlichen Empfinden ein wenig Rechnung getragen. Au menschlichem Mitgefühl hat es denn nunmehr wieder verurteilten Wilhelm Voigt in seiner langen Leidenslaufbahn nur zu oft gefehlt, und wenn dies Mitgefühl sich nun überall regt und hoffentlich auch betätigen wird, so liegt darin ein Protest gegen Zustände, die in unserer gepriesenen Rechtsstaat den Menschen zum geheften Tier machen, das vergeblich Bildung und Erbarmen sucht. Es muß klar herausgesagt, ja hinausgeschrien werden, daß, so streng man auch die jetzigen und früheren Vergehen Voigts betrachten mag, doch nach der ganzen ihrer brutalen Behandlung nicht die berühmte „Gesellschaft“, sondern er das Opfer gewesen ist, das Opfer unhaltbarer staatlicher Einrichtungen, durch die der Gewaltverbrecher förmlich geschützt wird, das Opfer einer fehlerhaften Rechtsprechung, die das menschliche Empfinden erdötet, und das Opfer bureaukratischer Engerbzigkeit, die dem Armen überhaupt keine Rücksicht zollt und von Menschenliebe keine Spur zeigt.

Die Anklage gegen den „Verbrecher“ hat sich hier zur erschütternden Anklage gegen die herrschende „staatliche Ordnung“ selbst und ihre berufenen „Stützen“ gewandelt, als deren Opfer der Gerichtshof selbst den falschen Hauptmann bezeichnet hat, und diese Anklage wiegt um so schwerer, als der Fall Voigt nicht etwa eine Ausnahme bildet, sondern als typisch gelten kann. Es ist die Tragödie des armen Teufels, der, durch widrige Verhältnisse auf die schiefse Bahn gedrängt, sich nicht mehr emporarbeiten kann; weil die behördliche Weisheit ihm das unmöglich macht. Wer einmal der Aufsicht und „Fürsorge“ der Polizei unterstellt, der entnimmt ihr so leicht nicht mehr, der ist ihr rettungslos ausgeliefert, und sie versteht es, ihn ihre Macht fühlen zu lassen; ein Ausweichungsformular genügt ja, um ihn „unschädlich“ zu machen.

Dadurch, daß diese Zustände einmal an einem Beispiel, das alle interessiert, der großen Öffentlichkeit klar gemacht worden sind, gewinnt dieser Fall noch eine besondere Bedeutung, und gerechterweise sollte man dem Hauptmann von Köpenick diese Klärung ebenso zum Verdienst anrechnen, wie es offenbar verdienstvoll ist, daß er die glänzendste Probe des militärischen Kadavergehorsams durch seinen genialen Streich geliefert hat.

Natürlich hört man in bürgerlichen Kreisen wieder gegenüber allem, was zugunsten Voigt geltend gemacht wird, daß das Gefühlsbujolei sei. Es erheben die Anhänger der reinen Vergeltungstheorie ihre Stimme, die nichts von Mitleid und Besserung wissen wollen, sondern sich über alles damit hinwegsetzen, daß sie sagen, für jede Straftat muß die Vergeltung eintreten, und der Verbrecher muß „unschädlich“ gemacht werden. Das Unschädlichmachen, das war am letzten Sonnabend auch wieder die ganze staatsanwaltliche Weisheit, und recht lange ungeschädlich machen, vielleicht mit der stillen Hoffnung, daß der ungeschädlich Gemachte sein Leben hinter den Kerlerrauern läßt! Und die so etwas vertreten, nehmen meistens offiziell an äußerlichen Werten der „Mächtigsten“ teil! Aber ihnen fehlt der Beruf und die Berechtigung dazu, ihnen fehlt das Verstehen für den Mitmenschen, wenn sie ihn wie ein schädliches Gewürm zertreten wollen.

Sind denn die Verbrecher nur durch eigne Schuld auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden, und bleiben sie auf ihr nur aus Bosheit und Verstocktheit? Wer sich auch nur einigermaßen um die sozialen Ursachen der Verbrechen bekümmert, der weiß, daß das Gegenteil die Wahrheit ist, daß nur ein kleiner Bruchteil von Verbrechen übrig bleibt, wenn diese Ursachen fortfielen, daß jeder Kulturfortschritt und jede staatliche Fürsorge die Verbrechen mindert;

der weiß aber auch umgekehrt, daß die schweren Verbrechen in dem Maße zunehmen müssen, wie man dem Verbrecher den Weg zur Besserung versperrt, statt ihn zu erleichtern. Und daß in dieser Beziehung unsere gepriesene Rechtsordnung und die Behörden ein schweres, ja unüberwindliches Verschulden trifft, hat am allerdeutlichsten das Schicksal des Schuttmachers Voigt bewiesen, der geradezu zum Verbrecher getrieben worden ist.

Es ist richtig, daß Voigt schon sehr viele Vorstrafen erlitten hat. 29 von seinen 57 Jahren hat er im Gefängnis und Zuchthaus zubringen müssen. Ist das nicht grauenerregend? Und dabei hatte er, rein menschlich betrachtet, nichts getan, was so horrendes Strafen erklären kann. Als 14-jähriger Junge erhielt er, der es zu Hause sehr schlecht hatte, wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis. Freiheitsstrafen gegen Kinder halten wir überhaupt für einen Unfug, sie sind eine Erziehung zum Verbrechen. Ein Jahr später werden ihm denn auch wegen gleichen Vergehens 3 Monate, wieder ein Jahr darauf 9 Monate zuerkannt. Und nun kommt ein der schlimmsten Urteile: als Ahtzthnjähriger fälscht er, zweifellos ohne Erkenntnis der rechtlichen Tragweite und mehr aus jugendlichem Leichtsinne, Postquittungen, und daraufhin wird er gleich zur Höchststrafe von 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, die Küntlich durch Auferlegung einer hohen Geldstrafe um zwei weitere Jahre vermehrt werden.

Von Erbarmen und Verständnis hat dies Urteil nichts erkennen lassen, noch weniger das spätere vor 15 Jahren gegen Voigt gefällte Urteil, das wegen Einbruchs gleich auf die Maximalstrafe von 15 Jahren Zuchthaus erkannte.

Sind das nicht ware Blutrurteile? Denn im allgemeinen übersteht so leicht niemand 15 Jahre Zuchthaus, und wenn er es wirklich tut, ist er zumeist ein gebrochener Mann. Aber hier ging es, wie es so oft geschieht. Wozu noch viel Umstände mit einem Leibel machen, wenn man, wie die von ihm vorgeschlagenen Zeugen laden? Der Fall liegt für die Richter nach dem Paragraphen des Strafgesetzbuchs klar, und so wird binnen einer halben Stunde über einen Menschen ein Lebensurteil gesprochen.

Wir jagen eine Menschen, für jene Richter war er nur eine Nummer, die unter einem Paragraphen fiel. Das ist gerade der Hauptvorwurf, den wir so oft gegen Richter erheben müssen, daß sie nicht rein menschliches Empfinden walten lassen, daß sie kalten Herzens Strafen von furchtbaren Härte verhängen, weil ihnen das Gefühl für die Wirkung solcher Strafen fehlt. Um das Unheil vollzumachen, wurde Voigt auch noch die Möglichkeit der rechtzeitigen Revision durch die Schuld des Gerichtsboten genommen.

Er hat auch die 15 Jahre durchgehalten und sich die Sympathien der Beamten und des Volkes erworben. Trotzdem gelingt es ihm nicht, einen Paß zu bekommen, weil ihm nirgends die zuständige Stelle angegeben wird. Schließlich findet er nach seiner Entlassung christliche Arbeit in seinem Beruf. Sein Arbeitgeber rühmt seinen Fleiß und seine Ehrlichkeit. Da wird die Polizeiaufsicht sein Verderben. Die „gute Stadt Wismar“ weist ihn aus und treibt ihn aus seiner Arbeit, und in über dreißig Orten geht's ihm ebenso, zuletzt in Berlin und Niddorf, wo er ebenfalls lohnende Arbeit gefunden hatte. Das führte ihn dann zum letzten Verbrechen, das zugleich ein genialer Streich wurde.

Wir haben hier also den Fall vor uns, daß ein Mann, der sich wieder ehrlich forbringen wollte, durch die Schuld der Behörden abermals zum Verbrecher geworden ist, wollte er nicht verhungern. Es ist merkwürdig, daß der Staatsanwalt dennoch alles auf den verbrecherischen Gang zurückführte und die Polizeiaufsicht rühmen konnte, obwohl hier doch die allgemeine Schädlichkeit dieser Aufsicht so eklatant nachgewiesen worden ist. Hier liegen die Punkte, bei denen angelegt werden muß, um unsere Rechtszustände zu bessern, und das so schnell als möglich. Alle Bestimmungen über die Ausweisung von Beiräften aus einzelnen Orten müssen fallen, sie sind ein Hohln auf die deutsche Staats- und Rechtseinheit, und sie machen das formelle Recht zum schlimmsten Unrecht. Fallen muß ebenso auch die Polizeiaufsicht, die nicht Verbrechen verhilft, sondern eher herborruft. Aufgeräumt muß werden mit vermodertem Rechtskram, und nicht nur die Form, sondern auch der Geist der Rechtspflege muß anders werden.

Muß, muß, muß! Ach, was muß bei uns nicht alles! Aber das Selbstverständliche geschieht nicht. Die herrschenden Klassen haben Wichtigeres zu tun, als sich um die von ihnen Geheften zu kümmern.

Der Hauptmann von Köpenick hat sechs Wochen lang die ganze Welt mit seiner Tat erfüllt; jetzt ist er für vier Jahre wieder ein stiller Mann geworden. Die bürgerliche Welt wird das ihre tun, um ihn, seine Tat und sein Schicksal zu vergessen. Die Tragödie der Geheften hilft sie nicht ab, weil sie sich damit selbst abtun müßte. Mögen sie weiter ver-

kommen, die duldbenden Gelden dieser stummen Dramen! In der bürgerlichen Gesellschaft finden sie weder Verständnis noch Rettung, weder Teilnahme noch Mitleid. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den Dezember 1906.

Rückwärts, rückwärts!

Als Bernhard Dernburg aus der Darmstädter Bank an die Spitze der Kolonialverwaltung berufen wurde, begreute er dem unverhohlenen Mißtrauen der Konservativen. Heute, wenige Wochen später, ist dieser Repräsentant des „Ballinkurjes“ ihr ausgesprochener Liebling.

Vor einigen Tagen spottete die nationalliberale und die freisinnige Presse über den „Amerikanismus“, die „Mignonkünste“, die „Milchmädchenrechnung“ des neuen Kolonialdirektors. Heute feiert sie ihn als den Mann, der die Regierung „vom Foch des Zentrums“ befreit.

Am Montag nannte der Zentrumsabgeordnete Moren den Kolonialdirektor einen Borsenjobber und sagte, ein Mann von der Vergangenheit Dernburgs könne ihn nicht beleidigen. Zu derselben Stunde aber, da das Zentrum im Reichstag mit dem neuen Mann scheinbar einen Kampf auf Tod und Leben kämpfte, schrieb die „kölnische Volkszeitung“, die angeblich den „demokratischen Flügel“ der Zentrums-partei vertritt: „In dem neuen Manne an der Spitze der Kolonialverwaltung darf man das Vertrauen haben, daß er auch weiter Wandel schaffen wird, wo es sich als notwendig ergibt.“

Herr Erzberger lief noch vor ganz kurzer Zeit als ein brüllender Löwe umher, jetzt stellt sich heraus, daß er wie Schmalzer Schreiner in einem Kerker von der Kultur bloß vorstellt, und daß er bereits von einer hohen Regierung einem seiner Parteifreunde, dessen Erziehung noch nicht so weit vorgeschritten ist, als ein nachahmenswertes Jugendbeispiel empfohlen wird. Und Herr Moren selbst hat, nachdem er am Montag mit der Wut eines Berserkers gegen die Regierung angetanzt war, am Dienstag eine flane und matte Erklärung abgegeben, die man beim besten Willen kaum anders denn als den Beginn eines ziemlich eiligen Rückzugs deuten kann.

Fügt man noch hinzu, daß die nationalliberale Partei, die einen furchtbaren Kampf gegen das persönliche Regiment angekündigt hatte, sich in der Kolonialdebatte als die zuverlässigste aller Regierungstruppen erwiesen hat, so gewinnt man annähernd ein Bild von der grenzenlosen Konfusion, die bei den bürgerlichen Parteien eingerissen ist. In diesem Benehmen, das zwischen Bertwegheit und Friedehere, zwischen „Crucifige“ und „Gostanna“ befinnungslos hin und her taumelt, ist keine Vermunft und noch weniger ein einheitlicher Wille bemerkbar, und es scheint, als ob Zufall und Unregelmäßigkeit, Strömungen und Stimmungen die steuerlosen Fraktionsführer bald dahin, bald dorthin wüthen — wobei freilich eine gültige Vorsehung es so fügt, daß sie schließlich alle an der Regierungsküste stranden.

In der schwierigsten Situation befindet sich das Zentrum. Es hat sich mit seiner Kritik und seinem oppositionellen Gebaren so weit vorgewagt, daß sein Rückzug einem moralischen und politischen Zusammenbruch gleichkommt. Eine sich christlich nennende Partei, die über die Zustände in den Kolonien solche Dinge zu melden weiß, wie sie der Abgeordnete Moren erzählte, und die dennoch ihre prinzipielle Stellung zur Kolonialpolitik keiner gründlichen Revision unterzieht, entlarvt sich damit selbst als Heuchlerin. Aber das Zentrum ist nicht nur von einem solchen Wandel der Gesinnung weit entfernt, sondern es wagt nicht einmal die allerersten Konsequenzen zu ziehen und für die schändlichen Vorgänge in den Kolonien denjenigen verantwortlich zu machen, der für sie in Wirklichkeit verantwortlich ist.

Der Reichsaufsichtler, der von rechtswegen auf die Bank des Angeklagten gehört, aber vorsichtigerweise die Verantwortung für alles Geschehene einem Manne überläßt, der gar nicht dafür verantwortlich ist, durfte am Dienstag mit ein Gott aus Wolkenhohen herabsteigen, um seinen Priester Dernburg in seinen allmächtigen Schutz zu nehmen. Gemacht der Reichsaufsichtler wirklich noch vor dem Reichstag und vor dem deutschen Volke eine so große Autorität, daß er sich in einer solchen erhabenen Rolle versuchen kann, ohne daß ihm allgemeines Hohngelächter entgegenschallt? Gätte der Reichsaufsichtler nicht gewußt, was da drunten in den Kolonien vorging, so hätte man von einer groben Fahrlässigkeit sprechen dürfen, die bei einem leitenden Reichsbeamten unangehörig ist. Die Sache aber liegt weit schlimmer. Bülow war seit Jahr und Tag ein Mitwissender der Kolonialkandale; er mußte von der Beteiligung seines Kollegen Boobielki an den eigenartigen Ge-

schästen des Hauses Tippelkirch; er kannte aus einer Eingabe des „subalternen Beamten Köpfer“ die Kommerzienrat und andre schlimme Geschichten. Wenn er jetzt behauptet, er habe, wo Mißstände zutage traten, rücksichtslos eingegriffen, so sagt er etwas, was das direkte Gegenteil der bewiesenen und aller Welt bekannten Wahrheit ist.

Der Kolonialskandal erscheint in den Verhandlungen des Reichstags als ein wahrer *Attentat von Fall* und Personalangelegenheiten. Es gehört schon ein gewisses Spezialstudium dazu, um diese Fälle alle auseinanderhalten zu können: den Fall Tippelkirch, den Fall Woermann, den Fall Peters, den Fall Dominik, den Fall Schmidt, den Fall Arendt, den Fall Puttkamer und hundert andre. Es gibt aber unter ihnen allen einen „Fall“, der alle andern in sich einschließt, und der wichtigste, der einzig entscheidende ist, das ist der *Fall Willow*.

Fürst Bernhard Willow ist weder ein sogenannter starker Mann, noch ein großer Geist; im deutschen Volke besitzt er keinen Anhang. Er ist keine wurzelichte Persönlichkeit, bloß eine kleine Figur aus Staub, der eine höhere Macht Odem einblasen hat. Dennoch meint er, der nach dem Wortlaut der Verfassung der einzig verantwortliche Reichsbeamte, für die bürgerliche Mehrheit des Reichstags so unschuldig wie der Papst und so unvertretlich wie der Kaiser zu sein. Weshalb ihm hat noch die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit, wenn sie dadurch tatsächlich und völlig aufgehoben wird, daß die verantwortliche Person von der Gunst der unverantwortlichen Person gedeckt wird?

Das ist die konstitutionelle Kernfrage des Kolonialhandels, um die sich das Zentrum in rücksichtsloser Herumdrehung dreht. Sein Rückzug bedeutet einen Triumph des persönlichen Regiments.

Aus dem Reichstag.

Zur Reichstag wurde am Dienstag die Kolonialdebatte nach mehrtägiger Dauer zu Ende geführt. Der Reichstagspräsident war erschienen, um seinen Schlußwort mit seiner ganzen Autorität zu deden. Das Zentrum ist, ohne Herrn Roeren je vernünftig zu desavouieren, zum Valentins bereit. Graf Ballestrem erteilte wegen des „Vorjensobers“ seinem Fraktionsmitglied einen nachträglichen Ordnungsruf, und Erzberger, der über die christliche Volkspartei, die das Zentrum vorstellen soll, allerlei orakelte, verteilte mit rührender Unparteilichkeit warme Gändedrüsen und sanfte Ohrfeigen bald an Herrn Dernburg, bald an Herrn Roeren.

Fürst Willow, der nach seiner Rede am vergangenen Mittwoch nicht wieder im Hause erschienen war, verdundete auch am Dienstag gleich nach seiner Rede. In der Rede spielte er sich wieder sehr stark auf den Reiner des Augustalles hinaus. Seinen guten Willen will er dadurch beweisen haben, daß er in kurzer Zeit zweimal einen Wechsel in der Spitze des Kolonialamts vornahm. Das erstmal hat er es mit einem Prinzen, das zweitemal mit einem Bankier

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach der wortreiche Freizügige Müller-Meinungen, der sich immer mehr zu einer männlichen Ausgabe der Anita Hugsburg entwickelt und das Gute, das er zu sagen weiß, mit einem Schwall unniher Worte entledigt. Der Antijemitt Werner hatte den Vorzug der Kürze. Weiter allerdings keinen. Der alte Gründer Karstorf hielt es für notwendig, sich nochmals mit Ehren-Peters zu identifizieren. Kolonialdirektor Dernburg suchte seinen Angriff vom vorigen Tage auf das Zentrum mit der kindlichen Harmlosigkeit eines jenseits der bösen Politik lebenden Mannes zu entschuldigen.

Im Mittelpunkt der Dienstagführung stand die Rede Behl's. Die Rede gipfelte in einer Brandmarkung der Peters-Clique und ganz besonders des Wort- und Geschäftsführers dieser Clique, des Dr. Arendt. Auch die Schenlichkeiten Dominik's u. a. und der eigenartige Fall Köpfer wurden beleuchtet. Gegen Köpfer hat man erst Verdrehungen, dann den — Irrenarzt mobil gemacht. Merkwürdig, daß immer der Irrenarzt zur Stelle ist, wo es Unbequemem zu befechtigen gibt!

Die Nachtragsetats wanderten, nachdem Sanktionen-Gompeich's Schluß-Gutachten gearbeitet, an die Budgetkommission.

Am Mittwoch Kolonienrede.

Ein konservativer „Parteitag“.

Es geht nun einmal nicht anders: die preussischen Junker und Junkergesellen müssen die verlegte „Mode“ anderer Parteien, Parteitage abzuhalten, gelegentlich, wenn auch selten, mitmachen. Ihre Oberhäupter sammeln eine Anzahl ganzer Stammsgesellen zusammen, nennen das Versammlung „Delegiertentag“, schliessen sich und lücheln die Dürre und betonen in Schwermut und Sorge, wie sie sich an der Macht erhalten können.

So weit so gut. Wenn nur nicht die verdammten Zeitungen auch etwas erfahren müssen von wegen der Leichtigkeit, die es nicht gibt und ohne die lediglich nicht einmal die Konservativen auskommen können. Da nun aber das, was die Junker sich erzählen haben, für die Dorfknechte nicht bestimmt ist, so muß erst ein Bericht zusammengeschrieben werden, der das referierend wiederholt, was hätte geschehen können. Sintermaßen dergleichen für gut konservativ Gedankens eine schwere Arbeit ist, kommt man damit nur mühsam vom Fleck.

Aber es trägt wenigstens. In der „Straßzeitung“ nämlich. In diesen Tropfen spiegelt sich die Meldung, daß es bei der Debatte über die Programmrevision zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem „konservativen“, „agitorischen“ und dem „realpolitischen“, „konservativen“ Flügel der Partei gekommen ist. Die erstgenannten Parteimitglieder, gewissermaßen die *Sung* konservativen, sind nicht

weniger reaktionär als die Alten; sie streben aber mehr nach Wirkung auf die Massen, besonders auch auf die städtischen, und glauben das durch eine radikalere antimittelständlerische Politik erreichen zu können. Die „Straßzeitung“ wirft diesen ihren Parteifreunden sehr deutlich vor, daß sie den Wählern zu viel versprechen; einzelne der eingebrachten Anträge seien ein Muster dafür, wie man Programme nicht machen soll. Die Kommission, die über die Programmfrage zu beraten hat, möge sich hüten, „noch mehr Volkstümliches, d. h. auf die Tagesagitation berechnetes aktuelles Material hineinzuwürgen.“

Wir meinen, die Konservativen brauchen sich vor zu großer Volkstümlichkeit nicht zu fürchten. Auf diesem Delegiertentage wenigstens hatte — nach allen Tropfen, die bisher von den Verhandlungen herabgetropft sind — der reine Geist des preussischen Herrenhauses die umbedingte Herrschaft. Die einleitende Rede des Freiherrn v. Mantensfel war ein unverfälschtes Produkt dieser Richtung ohne Geißel. Mantensfel hat sich beklagt, weil die oppositionellen Parteien von der Reichsregierung besser behandelt würden als die Konservativen. Er hat sogar davon gesprochen, daß die Konservativen, nachdem sie artige Kinder gewesen sind, doch in allen Fällen, wo es sich irgendwie machen läßt, noch die Peitsche bekommen. Konservativ könne die Reichsregierung nicht genannt werden; denn sie mache keine konservativen Gesetze und trete der Sozialdemokratie nicht scharf genug entgegen. Die preussische Regierung wolle er vor der Einführung des Reichstagswahlrechts; eine Regierung, die dem Aufsturm der Linken in diesem Punkte Folge geben würde, müßte sofort unter *Anflag* z u i t a n d verjagt werden.

Das sind starke Worte, aber sie haben keinen Inhalt; denn an dem Tage, an dem sich die preussische Regierung zum allgemeinen Wahlrecht bekennen würde, hätten die Junker nichts mehr zu sagen. Die Vorgänge in Oesterreich können in dieser Beziehung eine Lehre sein. Die preussische Regierung denkt aber nicht daran, sich auf eine ernsthafte Wahlreform einzulassen; dazu fühlt sie sich mit ihren Konservativen zu solidarisch, und diese Solidarität, die das Mantensfel'sche Wort von der Peitsche geradezu grotesk erscheinen läßt, ist einer der Pfeiler der heutigen Machtstellung der Konservativen.

Der andre, der sicherste Pfeiler wird von den bürgerlichen Parteien gemauert, und zum Dank dafür werden sie von den preussischen Junkern mit der Peitsche regaliert.

Die Fleischnot.

Das neue dänische Fleischkontrollgesetz trat am 1. d. M. in Kraft. Durch dieses Gesetz wird die denkbare größte Sicherheit gewährt, daß nur tierärztlich untersuchtes Vieh erster Güte geschlachtet wird. Das in den städtischen Schlachthäusern angebotene Fleisch muß mit einem amtlichen Stempel versehen sein, der den Ort angibt, wo das befugte Fleisch und Schlachtmaterial von Tieren, die in Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern geschlachtet worden sind, abgegeben in jede Gemeinde eingeführt und verkauft werden, ohne daß eine neue Untersuchung gefordert wird. Nach Deutschland kann aber von diesem Fleisch immer noch nichts abgegeben werden.

Der kleine Rückgang der Schweinepreise in den letzten Wochen ist nach der „Dentch. Fleisch-Ztg.“ darauf zurückzuführen, daß viele Landwirte mit der Deffnung der Grenzen gerechnet hatten und deshalb sich veranlaßt sahen, ihre Vorräte möglichst schnell zu verkaufen. Außerdem ist die landwirtschaftliche Viehzentrale in Berlin tätig gewesen, um der bevorstehenden Interpellation im Reichstage zuvorzukommen.

Wenn diese verhandelt wird, steht aber noch immer nichts fest.

Verereinigte Staaten.

Der Kongress ist am Dienstag zusammengetreten und vom Präsidenten mit einer langen Botschaft begrüßt worden, aus der wir dem nur den Reiss hürten wollen, der sich mit dem Verhältnisse zwischen Kapital und Arbeit beschäftigt. Die Botschaft Cleveland's verurteilt das „verderbliche Wirken der Agitatoren, die den Klassenkampf predigen und betonen, daß der Triumph des Mobs ein ebenso großes Übel als der Triumph der Plutokratie sein würde. An einzelnen erklärt der Präsident für notwendig ein Gesetz betreffend die Regulierung der Arbeitseigenen der Eisenbahngesellschaften. Das Ziel der Gesetzgebung im allgemeinen müßte, soweit angängig, die all-gemeine Einführung des Schikundentages sein; sowie er hierzu gesetzlich festgelegt, müße für strenge Einhaltung der Bestimmungen gesorgt werden. Die Botschaft empfiehlt weiter eine eingehende Untersuchung über die Verhältnisse der Frauen- und Kinderarbeit, eine wissenschaftliche Erweiterung des Arbeitgeberhaftpflichtgesetzes und Berücksichtigung der Verlage betreffend obligatorische behördliche Untersuchung von Bundeswegen bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, nach Art des letzten Kohlenarbeiterstreikes. In den Jahren 1899 bis 1900 seien 59 Millionen Dollar direkt und mehr noch indirekt durch Unfälle und Ausprägungen verloren gegangen, von denen viele durch die Rührung eines Untersuchungs-ausschusses hätten vermieden werden können. Dem Drucks dagegen soll, soweit sie gemeinschaftlich werden, entgegengesetzt werden, auf dem Papier! —

Gewerkschaftsbewegung.

Zur Bergarbeiterbewegung. Da das Vorbereiten der Gewerkschaften auch durch Ausnahmsverhältnisse nicht zu hemmen ist, so hat das Innenministerium sich aller Schonungen in einem neuen Schritten-Rück sein heil. Jetzt wird eine gelbe Gewerkschaftsorganisation in westpreussischen Braunkohlenrevieren gemeldet. Früheriges Bergarbeiter-Mitglied, so nennt sich die Spitze der neuen Fintions. Vorkünftig umlag sie nur die Delegierten der in aller Welt bekannten „christlichen“ Central-Organisation. Vorkünftig hat diese Gewerkschaftsorganisation mit dem höchsten Bergmannsbund auf ihre Fahnen geschrieben: Treue zu Vater und Reich, Barmherzigkeit und Hilfe der Kameradschaftlichkeit. Betreffend um in der Ausübung aller ihrer Tugenden nicht abgelenkt zu werden, sind einige Mitglieder dieses Verbandes bereits aus dem Innendienst ausgeschieden. — Eine Konferenz der Betriebsleiter des preussischen und bayerischen Bergwerks, nach mehreren tagelangen Sitzungen, beschloffen haben, eine Kammerung der Bergarbeiter-Tage vorzunehmen und am 1. Januar 1907 in Kraft treten zu lassen.

Wie diese „Regierung“ aussehen wird, darüber schreibt sich die bürgerliche Presse erklärterweise aus.

Lohnbewegungen und Streiks. Der Streit auf der Königseeleer Glasfabrik (Wittmann & Co.) ist durch die Vermittlung des Königl. Gewerkerats Klauen-Hagen vermittelt worden. Die Firma hatte bekanntlich die Funktionen des christlichen Arbeiterverbandes ohne Kündigung entlassen und in einem Hüttenanschlage den Müstern der Arbeiter aus dieser Organisation verlangt. Ein Textilarbeiterstreik droht in Schwarzenbach a. S. im Industriebezirk Hof. Seit einigen Wochen bestehen dort Differenzen, die bereits so ausgegipft haben, daß die 200 organisierten Arbeiter der Firma Raithel ihre Kündigung eingereicht haben, in andern Fabriken steht die Kündigung in Aussicht. — Zur Lohnbewegung der Grubenarbeiter in Leipzig ist zu berichten, daß 218 Kollegen die Kündigung eingereicht haben, 88 davon stehen bereits im Streik und Zugung ist zu vermeiden.

Unternehmerterrorismus. In der Dampfdruckerei von Paullange in Luckenwalde haben am Sonntag sämtliche organisierte Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Vor acht Tagen hatte der Unternehmer im Betriebe einschlagen lassen, daß er keine organisierten Arbeiter beschäftigen würde. Wer nicht aus den Verbänden austrete, werde entlassen. Unter den Ausgetretenen sind Arbeiter, welche 11, 15, 17 und 31 Jahre im Betriebe tätig waren. Sie haben den Betrieb lieber verlassen, als sich knechten zu lassen. Vergleichsverhandlungen waren erfolglos. Zugang ist fern zu halten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. Dezember 1906.

Zum Parteitag.

Zum preussischen Parteitag nahmen am Mittwochabend im „Sachsenhof“ die Parteigenossen von Magdeburg und Umgebung in einer außerordentlichen Generalversammlung Stellung. Nachdem Genosse Tielich als Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins den Zweck der Versammlung mitgeteilt hatte, erhielt Redakteur Genosse Müller das Wort zu dem einleitenden Referat. Redner beschäftigte sich zunächst mit den in den einzelnen Bezirken angenommenen Anträgen zu dem preussischen Organisationsentwurf. Einige dieser Anträge werden zur Annahme empfohlen. Von einigen andern, die im Bezirk Wilhelmshafen und Subenburg gestellt sind, wird gewünscht, daß sie, weil unpraktisch, zurückgezogen würden. Nach einem kurzen Überblick über die Vorgeschichte des demnächst stattfindenden preussischen Parteitags beendete Genosse Müller den von der Berliner Kommission vorgelegten Entwurf als zu zuverlässig für die zu schaffende Organisation und deshalb für sehr verwerflich. In dem Entwurf vernicht Redner die Gliederung, wie die neue Organisation beschaffen sein soll. Die Provinzialorganisationen müßten in Wegfall kommen.

Es wird hierauf in eine Generaldiskussion eingetreten, in der zunächst Genosse Haupt meint, es sei Hauptaufgabe der preussischen Landesorganisation, auf das so verschiedeneartige Kommunalverwaltungsrecht ihr Augenmerk zu richten. Das Proportionalsystem für die Delegiertenwahl zum Parteitag sei dem vom Genossen A. Müller gemachten Vorschlag vorzuziehen. In dem Entwurf vernicht Redner die Gliederung, wie die neue Organisation beschaffen sein soll. Die Provinzialorganisationen müßten in Wegfall kommen.

Auch Genosse Holzappel findet, daß in Anbetracht der großen Anforderungen, die an die neue Organisation zu stellen sind, der Entwurf nicht genüge. Einer allzu starken Beschädigung des preussischen Parteitags durch Delegierte müsse im Interesse des deutschen Parteitags vorgebeugt werden. Ein starker Einfluß auf die kommunalen Verhältnisse sei zu erwarten, wenn das Landtagswahlrecht eine Veränderung erfahren habe. Genosse Brandes wundert sich, daß die Vorredner sich nur an das Gegebene als an etwas Unabänderliches halten. Ein Festlegen auf den vorliegenden Entwurf sei verfehlt. Aufgabe der Delegierten müsse es vielmehr sein, auf eine starke Zentralorganisation hinzuwirken, um damit, wenn möglich, die Junkerherrschaft in Preußen zu brechen. Gegen diesen Vorschlag polemisiert Genosse Weiss, der auf die 26 verschiedenen Vaterländer im Deutschen Reich hinweist, die alle ihre eigenen Landesgesetze hätten. Aus diesem Grunde sei eine Zentralorganisation, so eipredenswert sie sonst ist, im Sinne des Genossen Brandes nicht möglich. Gegen den Vorschlag des Genossen Brandes wenden sich noch die Genossen Holzappel, Wader, Haupt und Müller.

Nachdem Brandes seine Anshauung über eine zu schaffende Zentralorganisation näher präzisiert, tritt auf Antrag des Genossen Fabian Schink der Diskussion ein. Beschlossen wird, nur über die gestellten Änderungsanträge abzustimmen. Zum § 1 des Statuts wird der Antrag des Bezirks Magdeburg-Rudow angenommen, wonach in i n d e s t e u s alle zwei Jahre eine Landeskonferenz stattzufinden hat. Im Entwurf steht: alle zwei Jahre usw. Zum § 2 des Entwurfs Absatz a wird der Antrag des Bezirks Neue Neustadt, wonach zur Teilnahme an der Landeskonferenz berechtigt sind die Delegierten der einzelnen Kreiswahlvereine, von denen jeder das Recht hat, drei Delegierte zu entsenden, abgelehnt. Im Entwurf sind als Maximum 5 Delegierte vorgesehen. Angenommen wird ein Ewentualantrag Müller, der besagt, daß bis zu 1000 Mitgliedern ein Delegierter, bis zu 2000 zwei Delegierte und bis zu 3000 Mitgliedern und darüber drei Delegierte entsandt werden können. Zum § 3 Abs. 3 wird ein weiterer Antrag des Bezirks Neue Neustadt angenommen, der da lautet: Beratung und Beschließung über alle Angelegenheiten, die wegen der Eigenart der preussischen Verfassung und Verwaltung eine besondere Behandlung erfordern. Zum § 6 des Entwurfs wird beschlossen, hinter Provinzialkomitees noch hinzuzufügen: oder Bezirkskomitees.

Eine längere Diskussion entsteht vor der Abstimmung über den vom Bezirk Neue Neustadt gestellten Änderungsantrag zum § 10 des Entwurfs. Der Antrag lautet: „Der Landesauschuss besteht aus 5 Personen, und zwar dem ersten und zweiten Vorsitzenden, zwei Sekretären und einem Mitgliede des deutschen Parteivorstandes. Die vier ersten wählt die Landeskonferenz; die fünfte entsendet der deutsche Parteivorstand; im Fall der Befreiung kann der Parteivorstand ein andres seiner Mitglieder zur Teilnahme an den Sitzungen delegieren. Die Entschädigung für die Vorsitzenden sowie das Gehalt der Sekretäre bestimmt die Landeskonferenz. Die Kassengeschäfte führt der Kassierer des deutschen Parteivorstandes. Die Einkünfte bestehen aus regelmäßigen Zahlungen der preussischen Kreiswahlvereine sowie aus freiwilligen Zuzugungen.“ Ein Antrag Wittmann auf beschränkte Abstimmung wird abgelehnt und der vorliegende Antrag sichtlich angenommen. Damit ist der § 9 des Entwurfs gefallen. Zu den § 11 und 12 des Entwurfs findet wie zum § 6 angenommene Abänderung jümgängige Anwendung. Schließlich findet der Antrag Haupt: „Die Landeskommission wird beauftragt, die Herausgabe einer Schrift zu veranlassen, in der vordringend die Bedürfnisse und Entwicklung der preussischen Städteordnungen geschildert wird, die Zustimmung der Versammlung. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Zum Punkt 2. Wahl der Delegierten, wird beschlossen, drei Delegierte zu entsenden. Die Abstimmung erfolgt durch Stimmzettel. Gewählt werden die Genossen Haupt Müller (Redakteur) und Holzappel. Auf eine Interpellation des Genossen Söner, die Redner schule betreffend, erklärt Genosse Holzappel, daß diese Angelegenheiten

H. L. Lublin

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Große Posten Seidenstoff-Reste

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Gestreifte und karierte Blusenstoffe <small>reine Seide</small>		Einfarbige Taffets		Schwarz Damassé	
Serie I	Wert 2.00 <u>Sonderpreis</u> Meter 1.25	Serie I	Wert 2.00 <u>Sonderpreis</u> Meter 1.50	Serie I	Wert 2.75 <u>Sonderpreis</u> Meter 2.00
Serie II	Wert 3.00 <u>Sonderpreis</u> Meter 1.75	Serie II	Wert 2.75 <u>Sonderpreis</u> Meter 2.00	Serie II	Wert 3.50 <u>Sonderpreis</u> Meter 2.75
Serie III	Wert 3.50 <u>Sonderpreis</u> Meter 2.25	Schwarz Damassé	Wert 5.00 <u>Sonderpreis</u> Meter 4.00	Serie III	Wert 4.50 <u>Sonderpreis</u> Meter 3.50

Ein Posten gemustert Pongé	Wert 1.50 <u>Sonderpreis</u> Mtr. 90 Pf.	Ein Posten Kleider-Velvet	alle modernen Farben . Mtr. 1.25
Ein Posten schwarz Taffet	60 cm Wert 3.00 <u>Sonderpreis</u> Mtr. 1.75	Ein Posten Blusen-Samt	gestreift und kariert . . . Mtr. 95 Pf.

Kleiderstoff-Roben im Karton

ca. 120 Roben Hauskleiderstoff	mit Effekten, Robe 6 Meter, im Karton <u>Sonderpreis</u> 4.00	ca. 500 Roben Velourbarchent	neueste Muster Robe 7 Meter, im Karton <u>Sonderpreis</u> 3.00
ca. 60 Roben Kostümstoff	110 cm, Robe 6 Meter, im Karton <u>Sonderpreis</u> 7.45	ca. 80 Roben Köperton	alle Farben, 90 cm, Robe 6 Meter im Karton . . . <u>Sonderpreis</u> 4.25
ca. 250 Roben Cheviot	90/110 cm, reine Wolle, alle Farben, Robe 6 Meter im Karton . . . <u>Sonderpreis</u> 7.25	ca. 400 Blusen, neueste Karos	Bluse 2 1/2 Meter im Karton <u>Sonderpreis</u> 2.35
ca. 175 Roben Satintuch	90 cm, reine Wolle, alle Farben, Robe 6 Meter im Karton . . . <u>Sonderpreis</u> 8.75		

Fabrikreste Kleider-Velour Meter 50 Pf.

Ein Posten Valencienn-Spitzen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	Wert Meter 25 <u>Sonderpreis</u> 5	Wert Meter 40 <u>Sonderpreis</u> 10	Wert Meter 60 <u>Sonderpreis</u> 15	Wert Meter 75 <u>Sonderpreis</u> 25

Samtband	Nr. 6 8 10 12 20 30 40 50							
	schwarz, mit Schlingdraht, feste Stoff 12 Mtr.	22	26	30	33	47	56	68
Samtband	Nr. 6 8 10 12 20 30 40 50							
	schwarz, mit fester Kante Stoff 12 Mtr.	30	33	37	45	60	72	80

Ein Posten Liberty-Band	ca. 11 cm breit, in allen Farben <u>Sonderpreis</u> Meter 25 Pf.	Seidenband-Enden	2 Stück 7 Pf.
-------------------------	---	------------------	--------------------------------

Ein Posten Schleier	5 <small>gleich v. Güter-Tulle <u>Sonderpreis</u> Meter 30 15 Pf.</small>	Ein Posten Damen-Krawattenbänder	28 <small>einseitig Alles mit Pongé Stück 35 und 28 Pf.</small>	Ein Posten Seiden-Chiffon	25 <small>45 cm breit in allen Farben Wert Meter 65 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter 25 Pf.</small>
---------------------	---	----------------------------------	---	---------------------------	---

1. Beilage zur Volksstimme.

№. 284.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Ein preußischer Fortschritt.

Das preußische Dreiklassenhaus ist das meistbeleidigte Parlament der Welt. Es ist unsern Lesern in Erinnerung, daß der Reihe nach Könige und Päpste, Bischöfe und Minister, Bürger und Volk zuzeiten im besten Lutherstile zu ihm geredet haben. Weniger bekannt ist ein tragikomischer Zwischenfall, der in den Tagen vor der Geburt dieses Ungeheuers unter den Parlamenten und in den ersten Wochen seines Lebens spielte, und damals die Gemüter nicht wenig erregte. An der Wiege des preußischen Abgeordnetenhauses erblincht nämlich der „Kladderadatsch“, das damals berühmte demokratische Witzblatt, und prophezeite den Vätern die Kindes mit unheimlicher Sicherheit seine Zukunft. Am 27. April 1849 war die letzte, auf gleichem Wahlrecht beruhende Volksvertretung Preußens davongejagt worden, am 30. Mai war die königliche Verordnung erschienen, die an Stelle des gleichen und geheimen das ungleiche öffentliche Dreiklassenwahlrecht setzte, am 7. August sollte das neue Parlament zusammentreten. Aber schon am 2. Juli wurde es vom „Kladderadatsch“ prophetisch „beleidigt“. Der „Kladderadatsch“ schrieb:

Und eine breite Kammer werdet ihr bekommen, eine Kammer, gegen welche der märkische Provinziallandtag und der vereinigte Landtag wahre Nebellenkonvente gewesen sind. Und sie wird euch gewähren lassen und auch alles opfern, ihre Würde, ihre Selbstständigkeit, ihre Ehre, ihre Freiheit, ihr Amfament. Und in dieser dürren Wüste der Nageliebigkeit, der Langeweile und der elenden Furcht werdet ihr euch oft zurückziehen nach dem Sünden-Ägypten der Nationalversammlung und der aufgelösten Kammer.

Sodann erschien am 5. August an der Spitze des Blattes folgender ernste Artikel:

Am 7. August 1849

versammeln sich die sogenannten Vertreter des preußischen Volkes, das heißt es kommen am Dönhofsplatz einige hundert Leute zusammen, welche von etwa dem vierten Teile aller wahlberechtigten preußischen Bürger zur Ehre berufen sind, alles das geschieht zu lassen, was auch ohne sie nur viel kürzer, geschickter und besser geschehen würde.

Am 7. August 1849

wird die der früheren Volksvertretung angehangene Gewalt sich mit dem Schleier der Lüge von einer neuen Volksvertretung schmücken, und wir werden sehen, wie die Auflösung, welche von der Gewalt die ehemaligen Kammern erfahren, jetzt durch das Gift der Lüge und der Korruption für die massigen Reste des ganzen nicht vertretenen Volkes getragen werden wird.

Dies unser vorläufiger Gruß für die neue Kammer. Wir werden mehr von ihr und mit ihr reden; wenn sie überhaupt der Rede wert sein sollte.

So war die neue preußische „Volksvertretung“ gleichsam im Mutterleibe schon beleidigt worden, und so kam es, daß sich bereits in ihren ersten Eingängen ein Antrag der Regierung vorfand, den „Kladderadatsch“ wegen Beleidigung des preußischen Abgeordnetenhauses gerichtlich zu verfolgen. Aber die junge Mißgeburt hatte noch Scham im Leibe. Die „Pumpenkammer“ — so nannte sie Barnhagen und so hieß sie im Volksmunde — die Pumpenkammer lehnte den Strafantrag der Regierung einstimmig ab.

Seitdem sind beinahe sechzig Jahre vergangen, und das preußische Abgeordnetenhause wird noch immer nach der Staatsstreichverordnung vom 30. Mai 1849 gewählt. Aber es gibt auch in Preußen einen Fortschritt! Das Abgeordnetenhause hat zwar nicht an äußerer Schönheit und Würde, aber doch an innerer Empfindlichkeit der Seele so viel gewonnen, daß es sich nicht mehr ungestraft beleidigen lassen will. Im Jahre 1849 gab es noch keine Erffa, keinen Brütt und keinen Friedberg. In Düsseldorf ist ein Verbrecher, der sich an der Ehre des angesehensten Parlaments vergangen haben soll, verurteilt worden, und in Erfurt standen am Dienstag den 4. Dezember zwei Redakteure der „Tribüne“, die Genossen Dornheim und Stange, abermals vor ihren Richtern. So wollten es die Nationalliberalen, so wollte es das Zentrum! Und die beiden Beleidiger des „hohen Hauses“ wurden selbstverständlich auch verurteilt. Hier der Bericht über die Prozeßverhandlung:

Das beleidigte Dreiklassenparlament.

Hg. Erfurt, 4. Dezember.

(Cigner Bericht der „Volksstimme“.)

Vor der Strafkammer des Landgerichts Erfurt wurde heute gegen die Redakteure Louis Stange und Robert Dornheim von der sozialdemokratischen „Tribüne“ wegen Beleidigung des preußischen Abgeordnetenhauses verhandelt. Der Prozeß, der schon einmal vertagt wurde, hat bei seiner ersten Verhandlung großes politisches Aufsehen erregt. Die Angeklagten haben für die heutige Verhandlung einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angetreten. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Winkler, die Anklage vertritt Staatsanwalt Runze, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts und Reichstagsabgeordneten Wolfgang Heine-Berlin. Als Zeugen sind die Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Friedberg-Halle und Justizrat Cassel-Berlin anwesend. Zunächst werden die unter Anklage stehenden Artikel vorgelesen. Sie haben die Überschriften: „Ohne Scham“, „Die Pfaffenmühle“, „Die „Tribüne“ im preußischen Abgeordnetenhause“ und „Hilf! Staatsanwalt.“ Die ersten beiden Artikel befassen sich mit dem Fall Schöne-Brodhufen und den Judenansweisungen, die beiden letzten Artikel mit dem Antrag des konservativen Landtagsabgeordneten Erffin v. Erffa, die Genehmigung zur Strafverfolgung der „Tribüne“ zu geben.

Schlechte Sitten.

Der Vorsitzende hält den Angeklagten die einzelnen beleidigenden Wendungen vor. Vorj.: Sie können doch unmöglich behaupten, daß die Sitten des preußischen Abgeordnetenhauses schlechter seien, als die Sitten anderer Parlamente. In Oesterreich z. B. sind die Sitten schlimmer, da prügeln sich die Leute, in Frankreich und Ungarn sind noch schlimmere Dinge vorgekommen. — Vert. Heine: Wenn sich in Oesterreich die Leute prügeln, so prügeln sie sich gegenseitig. (Geisterlaut.) Wer im preußischen Landtage wird eine bestimmte politische Partei mundtot gemacht, von der Vertretung ausgeschlossen und über sie dann beschimpfende Worte gebraucht. — Vorj.: Es kann doch nicht davon gesprochen werden, daß die Schulvorlage im preußischen Abgeordnetenhause durchgepeitert worden ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch, das 3500 Paragraphen zählt, ist in 8 Tagen beraten worden, die Schulvorlage, die nur 60 Paragraphen zählt, in 4 Tagen. — Die übrige Vernehmung der Angeklagten ist ohne Interesse. Es begann sofort die Vernehmung der Angeklagten über die

Ausweisungspraxis

der preußischen Regierung vom 12. Mai 1906. — Als erster Zeuge wird Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Friedberg benommen. — Vorj.: Es handelt sich um die Verhandlung über die freisinnige Interpellation vom 12. Mai d. J. Ist der Zweck einer solchen Interpellation der, den vorgebrachten Fall in allen Einzelheiten zu erörtern, oder handelt es sich nur darum, die Stellung der Regierung zu der Frage in allgemeinen Fällen kennen zu lernen? — Zeuge: Das hängt ganz von dem Wortlaut der Interpellation selbst ab. Bei der in Frage kommenden Interpellation handelte es sich um die allgemeinen Grundsätze über die Ausweisungspraxis. — Vorj.: Wird der Minister vorher über die einzelnen Fälle benachrichtigt? — Zeuge: Es ist im allgemeinen rücksichtsvoll gegenüber der Regierung, wenn man ihr vorher Mitteilung macht. — Vorj.: Wie war nun der Verlauf der Interpellation? — Zeuge: Zuerst hatte der Abg. Erffa gesprochen, dann erwiderte der Minister. — Vorj.: Wurde auch der Fall Schöne-Brodhufen erwähnt? — Zeuge: Jawohl, der Fall ist auch erörtert worden. — Vorj.: Wurde dabei erwähnt, daß der Russe in Deutschland Wohnung nahm und daß ihm ein falscher Paß ausgestellt wurde? — Zeuge: Jawohl, dies wurde erwähnt. — Vorj.: Kam auch zur Sprache, daß der Paß insofern falsch war, als er auf einen christlichen Namen ausgestellt war? — Zeuge: Das ist zur Sprache gekommen. Der Inhaber des PASSES hat versprochen müssen, seinerseits Spitzeldienste zu leisten. — Vorj.: Was hat der Minister speziell auf diesen Fall erwidert? — Zeuge: Der Minister hat darauf hingewiesen, daß in dem Polizeibezirk Berlin allein 10 000 Russen eingewandert seien, unter denen die Jesuiten einen sehr hohen Prozentsatz ausmachten. Er sagte, daß es sich dabei um Jesuiten handle, die keinen erwünschten Zuwachs für unser Volksleben darstellen. Namentlich sind es Personen, die wegen revolutionärer Umtriebe aus Rußland fortgegangen sind und zum Teil keine selbstständige Existenz haben und so der Armenpflege zur Last fallen. Ich bemerke hierbei, daß das Ausweisungsrecht bei uns in Deutschland noch nicht geregelt ist, sondern dem Ermessen der Polizeibehörde unterliegt.

Vorj.: Hat der Minister versprochen? — Zeuge: Jawohl, er hat ausdrücklich gesagt, soweit ihm unterstellte Beamte Mißgriffe und Verfehlungen begangen hätten, würde eingeschritten werden. — Vorj.: Ist Ihnen erinnerlich, daß der Minister in bezug auf den Fall Schöne das getan hat? — Zeuge: Jawohl. Er sagte, ein wichtiger Zeuge für diese Sache sei nicht in Berlin, sondern auf Reisen und könne deshalb nicht vernommen werden. — Vorj.: Wurde auch von der sog. Urkundenfälschung gesprochen? — Zeuge: Auf diese Frage ist der Minister nicht eingegangen. — Vorj.: Es handelt sich nun darum, ob noch im weiteren Verlauf der weiteren Verhandlung von dem Minister eine spezielle Erklärung über diese Fälschung verlangt wurde. — Zeuge: Jawohl, ich selbst habe in meiner Rede gesagt, daß diese gefälschte Paßangelegenheit noch nicht genug geregelt sei. — Vorj.: Wären Sie enttäuscht gewesen, wenn das, was Abg. Weßel im Reichstag hierüber behauptete, wahr gewesen wäre? — Zeuge: Jawohl. — Vorj.: Es wäre ja auch in der Tat unglücklich. Haben Sie die Paßangelegenheit berührt? — Zeuge: Ich habe diese Frage in allen Einzelheiten besprochen und Auskunft verlangt. — Vorj.: Die Konventionen sollen gefagt haben, daß für sie der Fall mit der Paßfälschung erledigt sei, nachdem der Minister versprochen hatte. — Zeuge: Das ist richtig. — Vorj.: Es haben dann weiter die freisinnigen Abgeordneten Bömel und Ohlting gesprochen. Ist Ihnen erinnerlich, ob diese beiden Herren bezüglich von dem Minister Auskunft über die Paßfälschung verlangt haben? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr so genau. Ich habe nur den Anfang der Ohlting'schen Rede gefagt, er sagte, daß er durch die Erklärung nicht befriedigt sei. — Vorj.: Nachher hat der Minister noch einmal gesprochen? — Zeuge: Jawohl, er betrachtete sich dagegen, daß man seinen Erklärungen keinen Glauben schenke. Im übrigen dauerte die Verhandlung mehrere Stunden. Man ging schließlich zu Erörterungen über, ob man das Ausweisungsrecht bei uns nicht gesetzlich regeln könne.

Nationalliberaler Beifall.

Vorj.: In einem Artikel ist behauptet worden, bei dieser Urkundenfälschung hätte ein Sturm der Entrüstung ausbrechen müssen, das wäre nicht geschehen. Im Anschluß daran werden dann dem Landtag die beleidigenden Vorwürfe gemacht. Sie sagten schon, daß sie sich entsetzt hätten, wenn das von sozialdemokratischer Seite behauptete wahr gewesen wäre. Haben Sie vielleicht aus Privatgesprächen anderer Herren entnommen, daß sie, falls die Sache wahr wäre, in Entrüstung ausgebrochen wären? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Ich glaube, daß die allgemeine Auffassung im Abgeordnetenhause die war, daß eine besondere Entrüstung insofern nicht am Platz wäre, als der Minister zugegeben hatte, daß zahlreiche Mißgriffe passiert sind. — Vorj.: Es ist weiter behauptet worden, daß gerade die Ausführungen des Ministers über die staatsgefährlichen russischen Elemente Beifall bei den Konservativen im Landtage gefunden hätten. — Zeuge: Das kann stimmen, der Beifall ging bis weit in die Mitte hinein, da wir alle die allgemeinen Grundsätze des Ministers für richtig hielten und nur die Ausführung einzelner Ausweisungen kritisierten. — Vorj.: Der preußische Staat hat doch wohl das Recht, staatsgefährliche Elemente fern zu halten. — Zeuge: Durchaus. — Staatsanwalt: Der Minister hat in seiner Rede ausdrücklich betont, daß in einzelnen Fällen, entgegen seinen Anweisungen verfahren werden sei? — Zeuge: Jawohl, soweit ich mich erinnern kann er das getan.

Der nächste Zeuge ist der Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete Justizrat Dr. Cassel-Berlin. Er befragt den Zeugen über mit einem großen Aktenstück und zahlreichen stenographischen Berichten des Abgeordnetenhauses. — Vorj.: Ist Ihnen erinnerlich, daß der Minister des Innern den Fall Schöne-Brodhufen noch nicht genügend aufklärte und Remedur versprochen? — Zeuge: Ich glaube, daß irgend ein bei der Affäre Beteiligten noch nicht hat vernommen werden können, weil er verreckt war, und daß deshalb der Minister sagte, die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen, und er könne kein abschließendes Urteil abgeben. — Vorj.: Ist auch von andern Rednern speziell die

Paßangelegenheit erörtert worden? — Zeuge: Der Abg. Friedberg hat speziell diese Frage erwähnt, ferner auch noch andre Herren. — Vorj.: Ist die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission für diesen Fall angeregt worden? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — Vorj.: Sind überhaupt schon einmal derartige Untersuchungskommissionen eingesetzt worden? — Zeuge: Ja, auf Antrag des Abg. Kaster ist feinerzeit eine solche Kommission zur Untersuchung der Grünbergergeheide eingesetzt worden. — Vorj.: Ist Ihnen erinnerlich, daß der Minister zweimal gesprochen hat und daß er gesagt hätte, es hätte keinen Zweck, Auskunft über den Fall zu verlangen, da er ja Remedur versprochen habe. — Zeuge: Der Minister sagte: Er könne sich nicht um alle einzelnen Fälle kümmern.

Entrüstung oder nicht?

Vorj.: Wenn der Fall Schöne-Brodhufen sich so abgepielt hätte, wie es der „Vorwärts“ behauptet hätte, wäre dann Entrüstung am Platz gewesen? — Zeuge: Das ist schwer zu sagen. Nachdem, was man hört, soll es ja vorkommen, daß die Polizeibehörden bisweilen mit recht fragwürdigen Personen in Verbindung treten, um von diesen etwas zu erfahren. Ich kann das vom sittlichen Standpunkt nicht billigen. Zwar es eine Staatsnotwendigkeit ist, darüber möchte ich mich nicht äußern. Wenn es aber wahr ist, daß ein Kaufmann, der wegen der Unruhen oder seiner Religion wegen aus Rußland vertrieben ist, wirklich dazu benutzt wurde, Spionagedienste zu leisten, so würde mich das außerordentlich empören. — Vorj.: Ist eine solche Entrüstung auch im Abgeordnetenhause zum Ausdruck gekommen. — Zeuge: Ich weiß nur, daß die Antwort des Ministers meine Parteifreunde nicht befriedigte. Wir standen auf dem Standpunkt, daß ein Fall, wie der Fall Schöne-Brodhufen ein stärkeres Desaven hätte erfahren müssen. — Vorj.: In dem Artikel ist von einem Schrei der Entrüstung die Rede, der sich hätte erheben müssen. — Zeuge: Schreien ist doch nicht die gewöhnliche Art, in der man seiner Entrüstung Ausdruck verleiht. (Geisterlaut.) Vert. Heine: Es heißt, ein Sturm der Entrüstung hätte sich aller Mitglieder ohne Unterschied über das verbrecherische Vorgehen der Polizei bemächtigen müssen. Ist das geschehen? — Zeuge: Nein, das konnte auch nicht sein, denn nachdem der Minister erklärt hatte, die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, war es nicht Sache der Abgeordneten, den Tatbestand auf Grund einer einseitigen Darstellung als richtig vorzusetzen. — Vert. Heine: Erinnert sich Zeuge, daß in der Sitzung der falsche Paß im Pakett vorlegen hat? — Zeuge: Jawohl, aus den Zeitungen.

Als münchener der stenographische Bericht der Sitzung des Abgeordnetenhauses über den Fall Schöne-Brodhufen vorgelesen werden soll, widerspricht der Staatsanwalt. Die Verlesung sei überflüssig, da der Fall genügend geklärt sei. — Vert. Heine: Das ist durchaus nicht der Fall. Der Minister hat z. B. die Frage der Paßfälschung gar nicht behandelt, er geht ihr ängstlich aus dem Wege. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, den Bericht zu verlesen.

Die Verhandlung wendet sich dann dem zweiten Punkte der Klage zu, den Artikeln, die das

Schulunterhaltungsgezet

betreffen, zu. Erster Zeuge hierüber ist ebenfalls Landtagsabgeordneter Dr. Friedberg. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt er, daß er das Schulunterhaltungsgezet für eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustande halte, namentlich nach der Richtung der Verbesserung der Simultanfächer in Preußen. Nachdem entsprechende Regelung nicht seinem Zweck, das eine vollständige Gleichstellung der Simultanfächer mit den Konfessionsfächern bezweckt. — Vorj.: Die Anwesenheit behaupten, daß das Schulgezet nicht mehr und mehr in Kommissionen zurückziehe, die Plenarverhandlungen seien weiter nichts, als eine Verkleidung schon gefasster Beschlüsse. Die ganze Verhandlung als solche sei weiter nichts, als eine abgekartete Komödie, besonders sei das beim Schulgezet der Fall gewesen. — Zeuge: Das ist unklar. — Vert. Heine: Sind Sie nicht auch der Meinung, daß durch diese Vorlage eine weitere Steigerung des geistlichen Einflusses auf die Schule herbeigeführt wurde? — Zeuge: Persönlich bin ich dieser Ansicht durchaus nicht. — Vert.: Dann wird Ihnen doch bekannt sein, daß die nationalliberale Partei die geistliche Schulaufsicht in früheren Jahren nicht für wünschenswert hielt? — Zeuge: Das ist richtig, ich halte sie auch heute nicht für wünschenswert. — Vert.: Ist es richtig, daß eine große Zahl hochgebildeter, wissenschaftlich bedeutender Männer gegen dieses Schulgezet protestiert hat, weil sie davon eine weitere Konfessionalisierung der Schule und eine Vertiefung der konfessionellen Gegensätze im deutschen Volke befürchteten und weil sie eine Zerstückelung der allgemeinen Bildung im deutschen Volk in konfessionell getrennten Schulen voraussetzten. Sie sehen in diesem Gezet den ersten Schritt auf dem Wege, der darauf abzielt, auch den Hochschulunterricht konfessionell getrennt zu gestalten. — Staatsanwalt: Ich beantrage, diese Frage zurückzuweisen, weil sie über den Rahmen des gegenwärtigen Prozesses viel zu weit hinausragt.

Das Gericht setzt die Verhandlung über den Antrag aus.

Es wird nun Justizrat Cassel über diesen Punkt vernommen. Er führt aus, daß das Schulgezet eine Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustand sei. Die prinzipielle Forderung seiner Partei sei die Simultanfächer. Das bisher geltende Recht war besser als das neue. Die Rechte der Gemeinde sind beschränkt worden. Das Gezet ist ein Stegel zur Hindernis der Wiederentwässerung der Simultanfächer. Das ist die Meinung der Volkspartei. Durch die Trennung der Konfession wird die Entwicklung größerer Schulen gemindert, was die Einheitlichkeit der Volksbildung nicht fördert. In der zweiten Lesung brachten wir mehrere Verbesserungsanträge, die aber abgelehnt wurden. — Vert.: Mochte die Abgabe der kurzen Erklärungen nicht den Eindruck, daß das Kompromiß bereits perfekt sei? — Zeuge: Jawohl, der Eindruck wurde hervorgezogen. — Vert.: Haben Sie nicht selbst in Ihrer Rede ausgesprochen, es sei nötig, auf jeden Fall ausführliche Beratungen stattfinden zu lassen, und der Hauptgegendpunkt müsse der sein, ein gutes Gezet zu machen, nicht aber der, recht schnell ein Gezet zu machen? — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Hatten Sie nicht Grund, daß Sie den Eindruck hatten, hier soll ein Gezet möglichst schnell unter Dach und Fach gebracht werden? — Zeuge: Ich hatte den Eindruck, als wenn die Herren sich Bemühen, die Erörterungen nicht allzulange dauern zu lassen.

Sozialdemokraten sind vogelfrei.

Vert.: Bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Erlaubnis zum Strafantrag hat man sich über den großen Ton der „Tribüne“ ausgesprochen. Ich möchte den Herren fragen, ob ihm bekannt ist, daß von den Parteien der Rechte des preußischen Abgeordnetenhauses, sobald auf die Sozialdemokratie die Rede kommt, von dieser in ausdrücklich größter Mißachtung gesprochen wird, als von einer Partei, die mit den andern nicht als gleichberechtigt zu behandeln sei, und es nicht sehr häufig von „verrückten Zielen“ und „verrückten Treiben“ die Rede ist? — Staatsanwalt: Das gehört nicht zur Sache. — Vert.: Dann lasse ich die Frage fallen und beantrage mehrere Reden des Abgeordneten v. Erffa zu verlesen. Das Gericht gibt diesem Antrag statt. — Vert. (zum Zeugen Friedberg): Ist denn Herr Professor bekannt, daß der Präsident des Landtages, Herr v. Pröhler, den Abgeordneten Erffa v. Redlich zur Ordnung gerufen hat, weil er den damaligen Abgeordneten Dr. Barth bejähigte, Sympathien für die Sozialdemokratie zu haben, obwohl sich Herr Barth gar nicht beleidigt gefühlt hatte? — Zeuge: Aus eigener Wahrnehmung kann ich das nicht bekunden, aber es wird wohl richtig sein. Im übrigen ist es richtig, daß die Konservativen sich sehr häufig in harter Ausdrucksweise gegen die Sozialdemokraten ergießen. Aber so schlimm, wie es der Beleidiger hingestellt hat, ist es nicht. — Vert.: Ist es weiter richtig,

Warenhaus GEBR. BARASCH

Weihnachtsverkauf in allen Abteilungen

Bilderbücher

Bilderbücher auf einfachem Papier Stück 48 36 24 18 12 9 6	3	Mütterchen, erzähle Märchen-Bilderbuch Stück	85
Bilderbücher auf Pappe Stück 78 65 48 38 24 16	8	Immer froh, tagein, tagaus eine Sammlung der liebsten Kinder- und Spielliedchen, Sprüche und Reime	1.25
Bilderbücher auf Leinwand Stück 85 48	35	Für Mutter und Kind eine Sammlung der beliebtesten Wegen- und Spielliedchen, für das erste Kindesalter ausgewählt, mit viel. Illustrationen	1.25
Aufstellbilderbuch „Zur Freude für kleine Leute“, doppelseitig Stück	35	Der Struwpeter lustige Geschichten und droilige Bilder von Dr. Heinrich Hoffmann	1.80
Malbücher Stück 48 24 18 14	8	Ein neuer Struwpeter Bilderbuch auf Pappe	55
Das Jahres Freuden ein Bilderbuch mit Erzählungen, Stück	85		

Neuer deutscher Märchenschutz mit 30 Vollbildern hervorragend. Künstler

Jugendschriften

Erzählungen für Knaben, geb. mit Titelbild und farb. Illustrationen „Der große König“, „Zill Eulenspiegel“, „Gulibers Reisen“, n. v. a. 95 65 48 24 16	8	Erzählungen für erwachsene Mädchen, in vornehmen Leinenband, mit Illustrationen von hervorragenden Künstlern. Stöckert: „Die Zypulanerin“, „Von 7 die Keltteste“. Conrad Margret „Geigenfee“	3.00
Märchenbücher für Mädchen u. Knaben, mit Illustrationen von Andersen, Grimm, Bechstein, Hauff u. a. 95 78 65 48	19	Der Jugendgarten eine Festgabe für Knaben u. Mädchen, von Dittke Wildermuth, 415 Seiten, in hochelegantem Geschenkeinband	2.45
Erzählungen für Mädchen, im Geschenkeinband, herausgegeben von Belten, Billinger, Klement, Faber, Schanz usw. 1.35	95	Deutsche Jugend neue Folge, in eleg. Geschenkeinb., 260 S. stark. Von Julius Bohmeyer	2.45
Erzählungen für Knaben reiferen Alters, in modern. Geschenkeinband, mit vielen Illustrationen. H. W. Georg: Der Schiffbruch der Pacific. H. Schmidt: Seeschlachten u. Abenteuer. J. B. Weber: Aus stürmischer Zeit. E. v. Darsfuß: Auf Samoa. Fr. Meister u. a. 2.85 1.95	1.25	Kinder-Kalender 1907 192 Seiten stark, reich und vielseitiger Inhalt	85
		Spielbuch für Mädchen und Knaben, circa 300 Seiten stark, eleg. gebunden, eine Auswahl d. schönst. Spiele, Beschäftig. u. Belustig. im Freien und im Zimmer	2.75

Die Woche
für die deutsche Jugend.

Moderne Literatur
Werke von F. Sommer, Furblader, Doyle, Fresken, Maclitt, Gschtrutz, Sudermann, Wildenbruch, Busch, Meyerlein, Rennweg.

Vreneli und Goggeli
Abenteuer in den Schweizer Bergen.

Briefkassetten
enthaltend Briefbogen, Kuverts u. Korrespondenzkarten, weiß u. farbig 48

Briefkassetten
modernes Leinenpapier, enthaltend 50 Bogen und 50 Kuverts 95

Briefkassetten
elegante Aufmachung, enthaltend modern farbiges Briefpapier und Umschläge 95

Briefkassetten
enthält hochap. Briefpapier f. Damen u. Herren, Briefler Spitzen, Büttenpapier, modisfarb. Leinen, Sackleinen, Kongress, Liberty etc. 2.85, 1.95, 1.25 95

Musik-Instrumente

Drehorgeln mit einer Platte Extra-Platten 75 25	10.50 6.95	Mundharmonikas 38 24 18	8
Symphoniens	9.50 6.50	Mundharmonikas mit 2 Klöcken	48
Akkord-Zithern mit 2 und 3 Akkorden	5.85 3.75 2.45	Mundharmonika „Gibt acht“, abgestimmt nach der Musik	48
Trompeten	95 48 24	Konzert-Mundharmonika abgestimmt	95
Blas-Akkordeons	95 48	Wiener Tremolo-Mundharmonika doppelseitig	1.75
Glockenspiele	2.25 1.45 95	Ziehharmonikas in verschiedenen Größen und Ausführungen	4.95 2.95 1.75 95 48

Phonographen

Phonographen kompl., mit Nadeltrichter, mit u. ohne Holztafel	6.50 3.50	Platten-Apparat komplett, mit Trichter	9.50
Phonographen auf Holztafel, m. Blumentrichter und Konzert-Membrane	7.50	Platten-Apparat mit Blumentrichter, solides stabiles Werk, eleganter Holztafel	25.50
Phonographen mit Holztafel und Deckel, für Aufnahme u. Wiedergabe mit Trichterführung	12.50	Platten-Apparat mit großem Blumentrichter, stabiles Werk, geräuschloser Gang, Präzisionsarbeit, eleganter polierter Tafel	42.00
Phonographen-Goldfuß-Walzen	Stück 48	Platten für Sprechmaschinen 25 cm Stück	1.75
Phonographen-Goldfuß-Walzen „Columbia“	1.00	Platten für Sprechmaschinen 17 cm Stück	85
„Elektra“ 1.00	„Edison“ 1.25	Platten für Sprechmaschinen Doppelseite	Stück 2.75 1.35

Musikalien

Weihnachts-Album Inhalt 12 beliebte Weihnachtslieder	28	Globus-Tanz-Album 60 Tänze moderner Komponisten, zusammengestellt und herausgegeben von Paul Linke, 200 Seiten, eleg. gebunden Gesamtbindungspreis dieser Piecen ca. 70.00	3.00
Kinderlieder-Album Inhalt 8 beliebte Kinderspiellieder	28	Viktor-Holländer-Album Klänge aus dem Metropolitantheater, 45 moderne Klavier- und Gesangsstücke, 192 Seiten, in elegantem Prachtband, Gesamtbindungspreis dieser Piecen ca. 60.00	3.00
Album Chopin Walzer oder Polonäser, elegant gebunden	2.00 1.50	Cäcilia-Album ernste und heitere Musik, enthaltend Oubertüren, Sonaten, Märsche, klassische Stücke, Tänze, Vrien und Lieder, 240 Seiten, elegant gebunden	3.00
Salon-Album 35 Salonstücke moderner Komponisten, zusammengestellt von P. Linke, 200 Seiten, hoch-elegant gebund., Gesamtbindungspreis dieser 35 Piecen ca. 50.00	3.00		

Lederwaren

Herren- und Damen-Tresors Sport-Tresorform	3.75 2.95 1.85 95	Photographie-Album für Kabinett- oder Bistrotiden, Plätzchen oder mit Leder	2.45 1.85 1.45 98
Handtäschchen mit Kette, mit Leder, mit mod. Bügel, mit Steinchen- oder Perlmuttereinlage	98 48	Photographie-Album Leder oder Plätzchen und Schild	2.95
Handtäschchen mit Kette und eleg. Bügel modern farbiges Leder mit mit dazu passenden Portemonnaie	2.95	Photographie-Album hochmod. Form Leder od. Plätzchen mit aparten Beschlägen und Verzierung	4.95 7.50 9.85 bis 26.00
Handtäschchen mit Einrichtung, Portemonnaie und Flacon	2.95	Schultornister für Knaben und Mädchen Leder od. Plätzchen	95
Perlhandtäschchen mit Kette	Stück 95 48	Schultornister m. Plätzchen, handgenäht	1.95
Perlhandtäschchen mit Kette und modern verziertem Bügel, hell- oder dunkelfarbig	9.50 6.85 4.85 2.95	Schultornister Leder mit mit. Sechundstappe	2.95

Füllfederhalter
mit garantiert 14 farb. Goldfeder
7.85 4.65 2.45 1.45

Werke alter Meister
Album mit Bildern nach den Originalen der Museen in Florenz, Rom, St. Petersburg usw.
in eleg. Einband Mk. 1.90

Postkarten-Album
in eleg. Einband
100 200 300 400 500 Karten
48 65 98 1.35 1.75

Postkarten-Album
zum Aufstellen, in hochelegantem Einband
früher 4.50 5.50 6.25
jetzt jedes Stück durchweg 2.75

Ohne Frage

am billigsten kaufen Sie bei

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1

vom Leihhaus vollständig getrennter Eingang:

Apfelstraße, erste Tür.

Große Posten

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Wetter-Pelerinen, Winter-Loden-Joppen
in allen Größen.

Große Posten

Winter-Paletots u. Winter

im Preise erheblich ermäßigt.

Knaben-Paletots und Pyjacks, Einzelne
Jacketts, Hosen, Westen

Arbeiter-Kleidung

Damen-Blusen und Kostümröcke
in schönen Neuheiten.

Verschiedene Posten

Damen-Jacketts, Mädchen-jacken
Golf-Capes, Golf-Paletots
Abendmäntel, Backfisch-Paletots

Eine Gelegenheitspartie

Belz-Stolas und Kolliers

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Damen-Hemden, Bettbezüge
Handtücher, Schürzen
Gardinen und Rouleaus.

Ein Posten Regenschirme unter Preis.

Soeben erschienen:

Die neueste Spezialnummer des Simplicissimus

Salon Riehl

Preis 30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstrasse 49

Ein selten günstiges Angebot.

Heute Eröffnung des

Spezial-Weihnachts-Ausverkaufs

Regierungsstr. 17, Ecke Steinstr.

Große Auswahl Nickelwaren weit unter Preis.

Nützlichste, Wärrernde, Notenständer, Armleuchter,
Servierkannen, Seblett, Weinfannen, Bowlen, Kaffeem-
schinzen, Tischdecken, Schiffsuhr, Schüsseln,
Schüttelgeländer 1,30 Mk. an, ganz verziert mit Schweiß
5 Bl., Glas- und Spiritusplatten etc.

1 Posten Gold- u. Silberwaren aus der Assomus-
maße fäussend, als: Messer, Gabel, Besteck, Löffel,
Hirschalen, Herren- und Damenketten, Ringe etc.
erheblich billiger.

1 Posten Wandbilder, Tablets, chinesis. Holzwaren
Photographieständer elegant u. modern
früheren Preise, ebenfalls Photographie-Albume.

1 Posten Holzwaren für Wandmalerei, Kerbschnitt
und Schnitzarbeiten
1 Posten Majolika herrliche Zimmervase als Frucht-
töpfe, Wandbilder, Stimmorgel, Bögel etc. etc.
erheblich unter Fabrikpreis.

1 Posten feinste Seifen, Parfüms, Kopfwasser,
Pomadren, Zahnwasser u. Pasta von Rieger,
Seidlisch und andern ersten Namen erstaunlich billig.

1 Posten Dessert- und Medizinal-Weine
Original-Abzug der berühmten Firmen R. Schlieffen u. Co.,
Kaiserbrau, Berlin, Rhein, Mosel, Bordeaux, Port,
Ungar- und Cherry-Weine in 1/2 und 1/4-Flaschen.

1 Posten Alpenweddinger Gemüse-Konserven,
Rheinische Früchte, Sächsische Marmeladen.
Schauen Sie die Schaufenster und Preise.

1 Partie Emaille Haus- und Küchen-
Geschirr, gutes Fabrikat, billige Preise.
So lange Vorrat, beachten Sie dies
vorteilhafte Angebot!

Großer Weihnachts-Verkauf!!

Heute und folgende Tage verlange
ich in meinem Verkaufstotal

Schwertfegerstrasse 14:

ca. 350 elegante

Herren-, Jünglings- und Knaben-

Winter-Paletots

ca. 150 Winter-Loden-Joppen

300 elegante

Herren-Jackett-, Gehrock-
und Rock-Anzüge

größere Posten Knaben-Anzüge
einzelne Jacketts, Hosen u. Westen
sowie sämmtliche

Arbeiter-Garderobe

ferner große Posten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

Es gelangen mir Waren in den besten und reellsten
Qualitäten zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf und
lohnt es sich bereits jetzt, den Weihnachtsbedarf bei
mir zu beden. 2039

B. Wolf Partiewaren-Haus
Schwertfeger-
straße 14

Städtischer Arbeitsnachweis

Männliche Abteilung: Peterstraße 1, Eingang Margaretenstraße
Gesucht werden: Gärtner, 1 Wäschebinder, 1 herrschaft-
licher Diener, Hausburschen mit guten Zeugnissen aus kaufmännischen
Geschäften, junge landwirtschaftliche Arbeiter.

Stellung suchen: Dreher, Schlosser, Schweißer, Metall-
arbeiter, Maler, Lackierer, Tapezierer, Gärtner, Hausverwalter, Haus-
männer, Portiers, Galbinvaliden, Arbeiter aller Art, Hausdiener, Lauf-
und Arbeitsburschen, Hausburschen.

Abteilung für das Gastwirtsgewerbe. Telephon 2054.
Vollständig gebührenfreie Vermittlung von Hotel- und Restaurations-
personal für Magdeburg und Umgebung in besonderen Räumen. —
Konferenzzimmer für Arbeitgeber. —

Burg Kanarienzucht- u. Vogelschutzverein Burg
2035 (ältester Verein).

Sonntag den 9. und Montag den 10. Dezember

3. große Kanarien- und Geflügel-Ausstellung.
Entree 30 Pf. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 6. Dezember 1906
Der Teubadour.
Hierauf:
Cavalleria rusticana.
Sonntag den 9. Dezember 1906
Nachmittagsvorstellung zu II. Preisen.
Ein idealer Gatte.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag den 6. Dezember 1906
Zum letzten Mal!
Die Herren von Magin.

Kaiser-Panorama
Breitovog 134, I.
Bequeme Wanderung durch die
malerische Sächsische
Schweiz mit interessanten
Kletterpartien.
Salzburg, Berchtesgaden
Königssee und eine Be-
steigung des Watzmann.

Für unsere Jugend empfehlen wir als

passendes Weihnachtsgeschenk

Deutsche Sagen. Mit vielen Illustrationen und farbigen
Kunstpfeilern.

Walhalla und Olymp. Götter- und Heldenjagen der
Germanen, Griechen und Römer von G. A. Ritter.
Mit vielen Original-Illustrationen.

Don Quijote von der Mancha von M. de Cervantes-
Saavedra. Illustriert nach den Originalen von G. Doré.
Das Buch der Tierwelt. Schilderungen aus dem gefaunten
Tierleben. Hochinteressante Jagdgeschichten mit ca. 400
Abbildungen.

Das Reich der Erfindungen von Dr. H. Samter. Mit
mehreren hundert Abbildungen. 1038 Seiten Text.

Das Buch der neuesten Erfindungen von Jean Clair-
mont. Mit mehr als 600 Abbildungen u. Kunstbeiträgen.

Das Buch der Entdeckungen von G. A. Ritter. Mit
mehreren hundert Abbildungen, Karten und Porträts.
Deutschlands Wunderhorn. Geschichten, Legenden und
Historien von G. A. Ritter. Mit vielen Illustrationen.

Das Weltall und die Entwicklungsgeschichte der Erde.
Mit 532 Illustrationen und farbigen Kunstbeiträgen.
Illustrierte Länder- und Völkerkunde. Populäre
Schilderung aller Länder und Völker der Erde und der
neuesten Entdeckungsreisen. Mit vielen Illustrationen.

Preis eines jeden Werkes nur 3 Mk.
Hier ins Haus gebracht 3,10 Mk.
nach außerhalb 3,25 Mk.

Buchhandl. Volksstimme, Jakobstr. 49.

Sozialdemokratie und
Antisemitismus

Preis 30 Pfennig
empfiehlt

Buchhandlung
Volksstimme

Jakobstrasse 49.

Rüchzenzettel
der Magdeburger Volksküche
Gr. Marktstr. 21.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Krautfleisch.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-
fleisch.
Sonntag: Graupensuppe mit
Krautfleisch.
Frauen-Speisesaal parterre.

Walhalla.
Das neue glänzende
Dezember-Programm!
Paul Powells
elektrisches Marionetten-Theater
mit Licht- u. Wassereffekten
und
weitere 9 ersklassige
Spezialitäten!!!
— Sensationeller Erfolg! —

Stadt-Theater.
Der Ring des Nibelungen.
Den vielfachen Wünschen des ge-
eigeten Publikums, eine Wieder-
holung des Ringes zu veranstalten,
gerne entsprechend, eröffnet die
Direktion am Dienstag den 4. De-
zember ein Sonder-Abonnement auf
den Byllus „Der Ring des Nibe-
lungen“, zu reger Teilnahme an-
demselben ergebenst einladend.
Dezbr. 11., Vorab., Das Rheingold.
13., 1. Tag, Die Walküre.
22., 2. Tag, Siegfried.
28., 3. Tag, Die Götter-
dämmerung.

Preise für einen Platz im Sonder-
Abonnement, einschl. städt. Billett-
steuer und Garderobengebühr: Frem-
denloge, 1. Rang (Balkon) und
1. Rang (Böge) 14 Mk., Partell
12 Mk., 2. Partell 9 Mk., 2. Rang
(Proj. und 2. Rang) 6,60 Mk.,
3. Rang (Rundell) 4,60 Mk.,
3. Rang (Seite) 3,60 Mk.
Das Abonnement wird am 9. De-
zember 1906 geschlossen.
Die Direktion.

Im Zirkus
Wiederauftreten
des Direktors Max Samsf mit
dem Metropolitan-Ensemble
Mittwoch u. Donnerstag
abends 8 1/2 Uhr
Auf allgemeines Verlangen!
Sherlock Holmes
Defektionsstudie in 4 Akten.
Sherlock Holmes Dir. Max Samsf
Freitag
Die Konfektionseuse.

Generalversammlung
der Ortskrankenkasse der Maurer
in Aschersleben.
Die Herren Arbeitgeber und Kassen-
mitglieder werden hiermit zu der am
Mittwoch den 12. Dezember,
abends 8 Uhr, in Wilkes Lokal-
haltenden Generalversammlung
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abänderung der § 13 und 28
des Statuts. 2034
2. Verschiedenes.
Der Vorsitzende. Winter.

Standesamt.
Magdeburg-Aktstadt, 4. Dezbr.
Aufgebote: Kaufmann Emil
Knachtd mit Margarete Heßhoff,
Monteur Julius Pakula mit Ida
Kochne. Schweißmachereimeister Franz
Gwalb Schätze hier mit Minna Ida
Emilie Wiedemann in Wismar.
Magistratskassenzweihilfe Paul Bone-
feld mit Frida Thieme. Büfettier
Otto Müller mit Minna Kändler.
Schmied Otto Hermann Ebel hier
mit Minna Emma Schmidt in Tri-
mam. Tischler Friedrich Weimeyer
hier mit Martha Bilow in Gr.-
Aischen.

Cheflicheungen: Bur-
vorstherer Artur Bachhaus mit
Luise Schadow. Schuhmacher
Karl Kiffel mit Helene Ma-
Georgant Georg Wagner mit
Beth Giese. Rütcher Karl Gese-
mit Marie Freiberg.

Geburten: Babemar, S.
Anfretchers Gustaf Wedede.
S. des Bureauvorstherers Karl Gese-
Kiffel, S. des Bergmanns Reinhold
Kiffel. Kieselotte, T. des W-
meisters Otto Mähner. Joda
S. des Postassistenten Otto Span-
berg. Hermann, S. des Telegraph-
assistenten Hermann Schöne. Max
T. des Arbeiters Karl Peter. Gi-
T. des Materialwarenhändlers
bert Waldmann. Else, T. des
Kassierers Hermann Weizerit. Otto,
des Fleischers Friedrich Heller.
S. des Arbeiters Otto Bekhold.
S. des Arbeiters Gustaf Th.
Paula, T. des Amtsrückers a.
Paul Torde. Frida, T. des
bekehrers August Strübing. Erna,
des Schneiders Wilhelm Got-
hans, S. des Postboten Wilhelm
Reithschlag. Gertra, T. des Arbeit-
Otto Böpel.

Lodesfälle: Witwe Aug-
Junfer geb. Köhler, 73 J. 4
Gertra, T. des Arbeiters Paul Kiffel,
3 J. 11 M. 1 T.

Sundenburg, 4. Dezember.
Aufgebote: Schraubendre-
Wilhelm Welkes mit Emma W-
Marie Meyer. Schlosser Ernst G-
Mieber mit Friede Martha Hein-
Geburten: Frida, T.
Arbeiter Wilhelm Weinede. Ni-
S. des Arbeiters Richard Hudl.
Margarete, T. des Fabrikchloß-
Paul Spies. Otto, S. des Mal-
Karl Ehrhardt. Ella, T. des G-
wehners Karl Schneider.

Lodesfälle: Jda geb. Wab-
Chefrau des Fabrikchloßers Gust-
Dreher, 36 J. 6 M. 17 T. Frid-
mann Heinrich Hopf, 82 J. 7 M.
10 T. Erich, S. des Fräs. An-
Schüler, 14 J. 2 M. 14 T. Fried-
S. des Formnermeisters Joh. Mai-
12 J. 11 M. 10 T. Gertra, T.
Eisenbrehers August Schnau, 3
10 M. 9 T. Minna, T. des A-
Christian Schwicher, 13 J. 11 M.
26 T.

Duckau, 4. Dezember.
Geburten: Franz Nob-
wehler. Erich, S. des Schlosser-
Hermann Janide. Gertra, T. d.
Schloßers Ernst Kooßh.

Lodesfälle: Frida, T. d.
Arbeiter Stanislaus Nuttkowski
6 M. 27 T.

Westerhagen.
Aufgebote: Arbeiter Hen-
Karl Berger mit Emma An-
Kramer. Arbeiter Gustaf Wilhel-
Führmann hier mit Auguste Ro-
Peterjohn in Neuhw.

Geburten: Willi Arthur,
des Arbeiters Friedrich Jansen.
Erna Lucie, T. des Schlossers W-
Wreow. Frida Luise, T. des A-
Wilhelm Breitholz.

Lodesfälle: Marie Doroth-
Wiege geb. Meyer, 42 J. 4 M. 29
T.

Ufherleben.
Aufgebote: Förster Ernst Kull-
in Mithaldensleben mit Charlott-
Klauswitz hier.
Sterbefälle: Witwe Soph-
Gebbel geb. Siebert, 75 J. 10 M.
28 T.

Calbe a. S.
Aufgebote: Ingenieur Ka-
Viole in Berlin mit Emilie Pflü-
macher hier. Schneider Richard
Reuther in Hannover mit Hel-
Knauf hier.

Geburten: S. des Fleischer-
meisters August Höhner. T. d.
Arb. Bruno Hänggen. S. unehel.
T. unehel. S. des Fleischer's Mi-
Ariger. T. des Kaufmanns Franz
Wohl. S. unehel. S. des Land-
Arzt Otto Wormann.

Lodesfälle: Tischlermeister
Franz Duphorn, 71 J. An-
Marie, T. des Tüppers Walter
Schöntan, 1 J. 5 M. Privatun-
Friedr. Steffen, 82 J. Gann-
Margarete, T. des Maurers Herman
Vegler, 10 M. 28 T. Erster Birtg-
meister Walter Mittelstädt, 45 J.
Walter, S. des Fleischer's Ot-
Kriger, 5 St. Frau Elisabeth
geb. Montag, 56 J. Richard
Kudolf, S. des Müllers Kar-
Krentel, 7 J.

Burg, 4. Dezember.
Aufgebote: Zuschneider Wil-
August Rodahr mit Elise Amal-
Gauer. Schuhmacher Karl Wilhelm
Hätkner mit Marie Dorothée Emma
Seeger. Tischler Robert Albert
Seeger mit Emilie Anna August-
Köpfel.

Cheflicheungen: Masseur un-
Badermeister Friedrich Witte mit
Johanne Hildebrandt.
Geburten: T. S. des Trom-
peters und Sergeanten Theodor
Belz. T. des Arbeiters Reinhold
Wlad. T. des Arbeiters Friedrich
Beier.

Staßfurt.
Cheflicheungen: Reffel-
schmied Karl Schacht mit Anna Köh-
ling. Fabrikarbeiter Wilhelm Die-
ling mit Anna Grube. Schneider
Wilhelm Welle mit Jda Montag.
Lodesfälle: Friedrich Diet-
mann, 23. Gertraud Siegmund, 1 J.

Vereins-Kalender.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Wittenberg. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Vereinsabend in der 'Thalia'.

Gracian-Prefekt. Sozialdemokratischer Verein. Monatsversammlung am Sonnabend den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im 'Bürgerhaus', Stephansbrücke 38.

Freiwillige Volkshilfe. Freitag den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Heinemann.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null. Ansturt und Saale. 3. Dez. 1.95, 4. Dez. +1.70, 0.25, -

Table with 4 columns: Location (e.g., Straußfurt, Weißenfels Untp.), Date (3. Dez., 4. Dez.), and Water Level (+1.95, +1.70, etc.).

215. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1906. Mittwoch. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery numbers for the 215th class, including columns for numbers and prizes in marks.

* Der besetzte Boyer. Aus Dhama in Kambodscha wird von einem amerikanischen Botaniker berichtet.

Der besetzte Boyer. Aus Dhama in Kambodscha wird von einem amerikanischen Botaniker berichtet. Der Vorkampfer von Alaska sollte an einem Schaubogen teilnehmen.

Marktberichte.

Magdeburg, 4. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Stk netto an Station und frei Magdeburg.

Siehe Markt.

Magdeburg, 4. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Auftrieb: 245 Rinder, 215 Schafe, 66 Schafschilke.

Her. Eger und Walden.

Table with 4 columns: Location (e.g., Jungbunzlau, Lann), Date (2. Dez., 3. Dez.), and Water Level (+0.60, +0.43, etc.).

215. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1906. Nachmittags. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery numbers for the 215th class, including columns for numbers and prizes in marks.

215. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1906. Nachmittags.

Large table of lottery numbers for the 215th class, including columns for numbers and prizes in marks.

215. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1906. Nachmittags.

Large table of lottery numbers for the 215th class, including columns for numbers and prizes in marks.

215. Königlich Preussische Klassenlotterie. 5. Klasse. 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1906. Nachmittags.

Large table of lottery numbers for the 215th class, including columns for numbers and prizes in marks.

den Klaffischen Bühnenstücken spielt der Raucher noch keine Rolle. Es würde keinen Eindruck auf das Gemüt des Zuschauers machen, wenn Wallenstein etwa nachdenklich eine "Flor Yina" zwischen den Fingern drehend, seinen berühmten Monolog anhob. "War's möglich? Könnst du nicht mehr wie ich mollte?" Wir wissen auch, daß einer der berühmtesten Theaterdirektoren der Klaffischen Zeit, Czjgellenz Goethe, einer der heftigsten Gegner des Tabakrauchens war, somit wahrscheinlich den Einbruch der Zigarre oder der Pfeife auf den weltbedeutenden Brettern als die ärgste Barbarei be-...

...man weiß nun, jetzt wird die Sache böse. In jenen Stücken spielt die Zigarre mehrfach eine Rolle, und er braucht sie zur Charakterisierung seiner Personen. Oswald Alving raucht, ebenso wie Doktor Rant, als Zeichen des Verfalls, Doktor Stodmann hingegen, der derbe lebensfrohe Volksgenosse, als ein Zeichen der Gesundheit. Spania erbat, er atme sauer, bewunderte die seinen Zigarren im Hause des Großkapitans Werle, sein Vater, der Leutnant, begnügt sich, wie es einem pensionierten Lebensrippersel zufommt, mit einer schlecht getrockneten Pfeife. Das moderne realistische Stück nach Ibsen ahmt das nach. In Sudermanns "Sodoms Ende" wirt sich Adah Wargzinowitsch in ihrer ganzen Sündenleichtigkeit, eine Zigarette qualmend, auf die Ottomane, und ein Schwärmer verbrachte sich unter dem gebildeten Deutschland von 1890, als es dieses sah. Heute schauern wir nicht mehr; wir haben mit ganz andern Bühnengepenstern zu Nacht geipfelt. Die meisten Damen (übrigens auch oft Herren) der Bühne begehen beim Zigarettenrauchen den Fehler, daß sie eine gar zu leichte und flotte Haltung machen wollen, was dann bei den Damen zuweilen zum Verschlingen des Rauches und so zu behindertem Sprechen führt. Da bewahrt der Lebemann in den neueren französischen Stücken, wie sie auch an den Berliner Bühnen gespielt werden, eine viel elegantere Haltung. Er zieht die (immer aus Silber oder Gold gefertigt) Zigarettenmaske aus der Westentasche, leinewegs etwa aus der Westtasche des Jacketts, entnimmt ihr eine Zigarette, die er leicht gegen die innere linke Handfläche abblöfzt und einen Augenblick nachdenklich betrachtet, damit befindend, daß ihm das Schicksal seiner Geliebten oder was sich sonst Dramatisches vor ihm ereignet, zunächst ganz "schummig" sei. Das neuere dramatische Repertoire hat einige Veränderungen gebracht; die Zigarettenraucher und die Schnülpfeiferen Stücke führten die österreichische Virginia auf die Bühne, und in den Stücken von Ostarrösch und Scham ist die englische Schag-Pfeife aufgetaucht, welche die rebelligen Helden — leider immer nur auf kurze Zeit — in die linke Handtasche schieben, um dann gleich einem Wollenschnitt ihre entlohen Betrachtungen über Gesellschaft und Zivilisation auf die Zuschauer loszulassen. Die russische Inquisition auf den Berliner Theatern, die eine Folge der politischen Revolution in Rußland ist, zeigt uns endlich die unzufriedenen Helden Gottes und Sphendons, wie sie sich selbst ihre Zigarette drehen. Ein guter Gelehrter führt aber die Schauspieler bald hieron wieder zurück, da dieser Vorgang auf der Bühne (und auch oft im Leben) nicht immer so appetitlich anzusehen ist wie das gleichzeitige Zerlocken im blühenden Samowar, das den Berliner Theaterbesuchern längst eine vertraute Erscheinung ist, und das gewöhnlich mit Freude begrüßt wird, da es immer den aufregenden dramatischen Höhepunkt in russischen Stücken darstellt.

* Der betehrte Boyer. Aus Ohamo in Nevada wird von einem amikanischen Vorortmanns Bericht. Der Vorerchampion von Nevada sollte an einem Schachbrett teilnehmen. Es hatten sich etwa 2000 Zuschauer versammelt, die nicht wenig erstaunt waren, als der Boyer erklärte, er habe sich betehren lassen und habe fortan das Schachbrett im Falle der Nothwehr für eine Zünde. Gleichzeitig überreichte er jedem Gegner ein religiöses Traktatchen und empfahl ihm, es richtig zu studieren. Der Dank des in höchstem Grade in einem fauligsten Tag auf die Nase des Betehrten. Dieser bemerkte daraufhin mit größter Gemüthsruhe, die Bibel verlange, daß man dem Veleidiger auch die andre Wange hinhalte. Er tat dies und erhielt einen juchzenden Faustschlag auf die Wange. "Was ich jetzt im soll, darüber habe ich in der Bibel nichts gefunden", jagte der betehrte Boyer; "ich nehme an, daß es nicht gegen mein Gewissen sein wird, wenn ich Dich nunmehr zu Ruß bearbeite!" Er fiel darauf über seinen Gegner her und die Zuschauer erlebten einen Kampf, wie sie ihn niemals zuvor gesehen hatten. Beide Boyer waren nach Schluß des Kampfes juchzender empor, aber der betehrte Boyer war Sieger geblieben und erhielt den Preis ausgehändigt. Er verzichtete sich von dem Publikum mit der Erklärung, daß er für seinen Wohl zugestrichelten Gegner beten werde.

Marktberichte.

Magdeburg, 4. Dezember. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 163—171, mittel 160—163, do. süßen Sommer gut 178—185, mittel —, do. Haub 167—169, ausländischer gut 190—195. — Roggen behauptet, inländischer gut 156—160. — Gerste feine, hiesige Oberrheingröße gut 172 bis 182, mittel 160—170, feinste über Haub, hiesige Landgerste gut 163 bis 172, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 122 bis 125. — Hafer bester, inländischer gut 155—162, mittel 145—150. — Mais feiner, runder gut 132—134, amerikanischer hunder —. — Erbsen behauptet, hiesige Victoria gut 185—205, grüne Solger 175—195.

Viehmarkt.

Magdeburg, 4. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Aufgeführt: 245 Rinder, 215 Kälber, 65 Schafweide u. 1031 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Leinwandgewicht (gemäß den Bestimmungen durch die Wagen im Viehbof): a) volljährige, angemessene höchsten Schlachtgewichtes, bis zu 7 Jahren 42—44 M., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 35—41 M., c) mäßig gemählte junge und ältere 35—37 M., d) gering gemählte jungen Kühe und Kalben 27—30 M., e) mäßig gemählte jungen Kühe und Kalben 24—26 M., f) mäßig gemählte Kühe und Kalben 21—23 M., g) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut ausgewählte jüngere Kühe und Kalben 27—30 M., h) mäßig gemählte Kühe und Kalben 24—26 M., i) gering gemählte Kühe und Kalben 21—23 M., j) Kälber: a) junge fleischige (Schlammkälber) und beste Saugkälber 50—55 M., b) mittlere Kälber und gute Saugkälber 42—45 M., c) geringere Saugkälber 32—40 M., d) ältere, gering gemählte (Jahrgang 28—33 M., e) Schafe: a) Wollschamer und jüngere Wollschamer 35—38 M., b) ältere Wollschamer 34—35 M., c) mäßig gemählte Hammel und Schafe 30—33 M., d) Scheweine (mit 20 Prozent Lard): a) volljährige der jüngeren Klassen und deren Abzugerungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 63 M., b) fleischige 60—62 M., c) gering ausgewählte 55—59 M., d) Samen 50—53 M., Eberhänen und Leinwand-Schaf. Ueberhaupt: 29 Rinder, 30 Kälber, — Schaf, — Schweine.

Bereins-Kalender.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Wustau. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Vereinsabend in der "Thalia". 395
Graeco-Prefekt. Sozialdemokratischer Verein. Monatsversammlung am Sonnabend den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im "Altegerhaus", Stephansstraße 38. 394
Große. Volksverein. Freitag den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Heinenmann. 396

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Straußfurt, Weiffenfels Untp., Trautna, Nilsleben, Veraburg, Calbe Oberpegel, Calbe Unterpegel) and water levels for 3. Dez. and 4. Dez. with plus/minus signs.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Mann, Hubweis, Prag, Barzdubitz, Brandeis, Melnik, Leitmeritz, Luffitz, Dresden, Torgau, Wittenberg, Hofplau, Barby, Schönheide, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Broda-Böhmiz, Lauenburg) and water levels for 2. Dez. and 3. Dez. with plus/minus signs.

215. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 24. Ziehungstag. 4. Dezember 1900. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern verzeichnet. (Nachdruck verboten.)

Large table of lottery numbers for the 215th Prussian Class Lottery, 5th class, 24th drawing day, 4th December 1900. Lists numbers for 3. and 4. Dec. with various prize amounts.

215. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 24. Ziehungstag. 4. Dezember 1900. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern verzeichnet. (Nachdruck verboten.)

Large table of lottery numbers for the 215th Prussian Class Lottery, 5th class, 24th drawing day, 4th December 1900. Lists numbers for 3. and 4. Dec. with various prize amounts.

Lange & Münzer

Breiteweg 51a.

Blusen

sind willkommene

Weihnachts-Geschenke.

Wir empfehlen:

Blusen neue karierte Muster Wert 1.35 Jetzt **95** Pf.

Blusen Hemdfasson, gestreiftes Muster Wert 1.75 Jetzt **1** 125

Blusen aus reinfeinem Japan, mit Valenciennes-Einsätzen u. mod. halblangen Bolontärmeln. Wert 2.75 Jetzt **2** 75

Blusen Wert 2.75 Jetzt **2** 75

Blusen Vornel und Krage gepaspelt, mit Goldknöpfen und feiner Strawatte garniert Wert 6.75 Extrapreis **4** 50

Blusen aus Taill., mit reicher Spitzenpasse, Vorderteil und Vornel mit Valenciennes-Einsätzen und Einsätzen garniert Wert 6.75 Jetzt **6** 75

Kostümröcke

Kostümröcke aus gestreiften Stoffen, mit Blenden u. Knopfgarnitur u. Wert 3.50 2.25 Jetzt **1** 20

Kostümröcke modernste Stoffe, grau-schwarz karierte u. marine Stoffe, mit auspringenden Falten Wert 6.50 Jetzt **4** 25

Kostümröcke aus schwarz Halbtuch, mit reicher Treppengarnitur Wert 6.75 Jetzt **4** 50

Kostümröcke aus Ia. schwarz Besting, mit Alpaka gefüllt, modern mit Treppen garniert Wert 10.75 Jetzt **8** 50

Nur soweit Vorrat.

Zur gest. Kenntnissnahme

dass meine Kundschaft nunmehr zum größten Teil den Bedarf in Herren-Maßbekleidung für den Winter gedeckt hat und für das Maßgeschäft die sogenannte

— stille Zeit jetzt beginnt. —

Bestellungen, welche vor dem Fest

ausgeführt werden sollen, können deshalb in denkbar kürzester Zeit auf das sorgsamste bearbeitet werden.

Um mit dem noch vorhandenen großen Lager

Rest-Coupons

vornehmer, zeller, moderner deutscher und englischer Stoffe zu räumen, liefere ich jetzt Anzüge, Paletots und Hosen zu Preisen, die man bisher nicht für möglich hielt.

Anzüge und Paletots nach Maß

28

von 28 Mk. an.

— Für tadellosen Sitz und reelle Bedienung leiste ich Garantie. —

L. Mannheimer

Feine Herren-Moden nach Mass

Breiteweg 120, I., Ecke Braunehirschrstr.

Gehrock-, Frack-, Smoking-Anzüge nach Maß
Farbige Westen in feinsten Ausführung.

Zucker-Honig

1964
Pfd. **29** Pfg.

Walter Ernst

36 Jakobstr. 36.



Edison-Apparate
Grammophon, Waschen, Platten in Tiefenauswahl, Auch Auswahl-Sendung Original-Fabrikpreise.
Niesenlager in Uhren, Gold- und Silberwaren in nur moderner Ware.
Extra-Abteilung: Musikwerk, Musikautomaten, Sittchen usw.
Hermann Möller

Uhren-, Gold- und Musikwaren-Haus
M.-Buckert, Schöneberger Str. 197a
Gegründet 1874. 1964

Billine Kiesel



Wein- und Spirituosen-Handlung

von 2539
Paul Ritter

Fernsprecher Lübecker Straße 44 Fernsprecher 3725 3725

Anerkannt guter und preiswerter Bezug in Tafel-, Schaum-, Bordeaux-, Mosel-, Dessert-, Kraft- und Medizinal-Weinen

Kognak, Rum, Brandy, Punsch-Spezialitäten

Für Wein- und Spirituosen-Bezug.

Erstklassige Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Kraftweinen.



Luhrs
Giebt schönste Wasche
Nur echt mit ROTBAND

Von jetzt bis Weihnachten

gewähre ich auf

Nähmaschinen 20%

Extra-Rabatt, auf

Fahrräder 10%

Extra-Rabatt.

Zubehörsätze und Reparaturen billigt

Große Wringmaschinen

mit stärke Gummi Auflage zu sehr billigen Preisen.

G. A. Buchheim

Breiteweg 99 2037 Breiteweg 99

H. Altendorf, Schneefriesen-Str. 82.
Zum Feste empfehle sämtliche **Sachartifel**
827
billigst. Trotz der hohen Seifenpreise verkaufe ich heute noch 827
la. Parfümerseife Stück 12 Pf.
la. Oberschale, weiß 15 Pf.
Grüne Seife Pfund 16 Pf.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne, ganze Gebisse
Reparat., Nervtöten, Plomben
Zahnarzt Selowsky
Gr. Diesdorfer Strasse 226.

Gold. Damen-Rem.-Uhr billig zu verkaufen
Franziskanerstr. 3a, part. rechts.

Sozialdemokratische Gemeindepolitik

Unter diesem Titel ist eine Reihe kommunalpolitischer Abhandlungen in einzelnen für sich abgeschlossenen Heften erschienen, die wir den in den Gemeinden tätigen Genossen vor allen Dingen Stadtverordneten u. aber auch allen Arbeitern, die sich für Gemeindeaufgaben interessieren, bestens empfehlen. Bisher sind erschienen:

- Heft 1. **Das kommunale Wahlrecht**
Von P. Hirsch und Dr. S. Bindemann.
Preis 50 Pf., Agitationsausgabe 30 Pf.
- Heft 2. **Kommunale Arbeiterpolitik**
Von Dr. S. Bindemann.
Preis 60 Pf., Agitationsausgabe 40 Pf.
- Heft 3. **Kommunale Schulpolitik**
Ein Führer durch die Gemeindetätigkeit auf dem Gebiete der Volksschule. Von Dr. M. Dwarck.
Preis 1 Mk., Agitationsausgabe 50 Pf.
- Heft 4. **Kommunale Wohnungspolitik**
Von P. Hirsch.
Preis 1 Mk., Agitationsausgabe 50 Pf.
- Heft 5. **Steuern und Gebühren**
Von Dr. S. Bindemann.
Preis 60 Pf., Agitationsausgabe 40 Pf.

Sämtliche Hefte sind einzeln zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen!

Leib- Wäsche

Damen-Hemden	gute Qualität, mit Spitze besetzt	1 00	bis	1 85
Damen-Hemden	prima Hemdentuch, mit Languette	1 65	bis	2 50
Damen-Hemden	Menjocó, mit handgestücker Passé	1 50	bis	4 00
Damen-Beinkleider	Hemdentuch, mit Spitze u. Stickerei	1 10	bis	3 50
Damen-Beinkleider	Großbarchent, mit Languette	1 20	bis	3 00
Nachjacken	Großbarchent, mit Languette	1 15	bis	3 00

Tisch- Wäsche

Prima Drell-Tischtücher	Reinleinen, außergewöhnlich preiswert	Stück 90 Pf.
Drell-Tischtücher	Halbleinen, gebiegene Qualitäten	110/110 110/120 115/130 115/150 1.00 1.25 1.50 1.75
Jacquard-Tischtücher	bewährte Qualitäten	115/115 115/130 115/150 130/130 130/165 1.05 1.25 1.45 1.60 1.90
Jacquard-Tischtücher	Handmacher- und gebleicht Halbleinen	115/115 120/125 130/130 130/165 130/170 130/225 1.50 1.85 2.10 2.50 2.95 4.00
Drell-Servietten	60/60	Dtp. 3.00 3.60 4.80
Jacquard-Servietten	Prima Halb- u. Reinleinen schwere Qualität 65/65	Dtp. 4.80 6.60 7.50 8.50
	74/74 cm	Dtp. 9.50 bis 12.00

 **Sehr billige Preise**

Bett- Wäsche

Bett-Bezüge	weiß, glatt und Damast, mit 2 Rippen, abgepaßt	12.00 5.80 4.65 3.50	bis	2 80
Bett-Bezüge	weiß, glatt und Damast, mit 2 Rippen, fertig	9.25 6.50 5.50 4.00	bis	3 20
Bett-Bezüge	bunt kariert u. geblümt, mit 2 Rippen, abgepaßt	5.60 3.50 2.80	bis	2 45
Bett-Bezüge	bunt kariert u. gebl., m. 2 Rippen, fertig	6.10 5.50 4.75 4.00 3.25	bis	2 90
Betttücher	2-2 1/2 Meter lang	3.00 2.25 1.95 1.55	bis	1 35
Barchent-Betttücher	bunt	3.00 1.65 1.25	bis	95 Pf.
Barchent-Betttücher	weiß	3.00 1.65 1.50	bis	1 25

Haus- Wäsche

Drell-Handtücher	erprobte Qualitäten	Dtp. 12.00 6.50 5.90 bis 2.80
Gerstenkorn-Handtücher	weiß u. mit bunter Borte	Dtp. 6.00 5.40 4.20 3.60 3.00
Drell-Handtücher	grau mit bunten Streifen	Dtp. 6.00 4.50 3.60
Jacquard-Handtücher	Prima Halbleinen	Dtp. 6.00 5.30 4.50 3.80
Jacquard-Handtücher	Halb- u. Reinleinen, größte Musteranswahl	Dtp. 16.00 bis 7.20
Jacquard-, Drell- und Gerstenkorn-Handtücher	weiß und grau, Meterware	Meter 60 55 53 45 40 38 33 28 22 Pf.

Bilderbücher Märchenbücher

in sehr grosser Auswahl

im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**

Buchhandl. Volksstimme, Jakobstraße 49.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

Gelegenheitskauf!
Wringmaschinen 10 Mk. festes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau, auch einzelne Wring器 repariert billigst.
Schaeedes Schnellwaschmaschine bester und vollkommener aller Waschmaschinen, hochelegante Ausführung.
Große englische Drehrollen stets am Lager.
Albert Brennecke, Sudenburg Ecke Westendstr. Fernsprecher 1938

Umsonst u. franko sendet Fritz Hammesfahr Pracht-Katalog herrv. Neuheit in Stahl-, Spiel-, Musikwaren etc., ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.
Fritz Hammesfahr Fabrik- und Versandhaus **Foche bei Solingen.**
Versand per Nachnahme od. vorh. Kassa
Beste Rasiermesser der Welt 3jähr. Garantie
Haarschneide-Maschine „Perfekt“ mit Gebrauchsanw., nach welcher jeder ohne Verkenntn. d. Haare auf 3,7 u. 10 mm Länge schneiden kann. Sollte festh. l. kein. Fam. fehl. Komplette Rasierapparatur mit Einsteller in fettem Ebnl. M. 4.25, G. 8.-